

## Inhaltsverzeichnis

<b>2</b>	<b>Willkommensgruß der CTL-Seminarleiter</b>
<b>3</b>	<b>CTL stellt sich vor</b>
3	Was ist CTL?
6	Ansprechpartner und Kontaktadressen
7	Sieben Gründe für ein CTL-Studium
8	Auftrag - Vision - Werte
10	C-T-L: Die Theologischen Seminare St. Chrischona - Tabor - Liebenzell
18	Die CTL-M.A.-Dozierenden
<b>21</b>	<b>Studium des M.A. in Praktischer Theologie</b>
21	Programmstruktur, Voraussetzungen und Ausnahmen
23	Studienübersicht
24	Lernziele des Studiengangs
26	Beschreibung der einzelnen Module
<b>55</b>	<b>Studienregularien</b>
55	Eintrittsvoraussetzungen
55	Einschreibung, Fristen und Gebühren
56	Beurteilungsrichtlinien
56	Benotung
59	M.A.-Masterarbeit oder M.A.-Projekt
60	Graduierung und Verleihungen
61	Gemeinsam studieren
61	Beanstandungen, Beschwerden der Studierenden, Verhalten und Disziplin
62	Akademische Unehrllichkeit
63	Unterrichtssprache
63	Zugang zu eigenen Unterlagen
63	Rückmeldung an die Studierenden
64	Anwesenheitserfordernisse
64	Qualitätssicherung des Studiengangs
66	Förderung der Studierenden
67	Informationen für Studierende mit Behinderungen
67	Informationen und Lernquellendienst-Informationen
<b>68</b>	<b>Anhang</b>
68	Vorgaben zur formalen Gestaltung aller schriftlicher Arbeiten
76	Merkblatt zu Aufbau und Gliederung schriftlicher Arbeiten
79	Fristen und Termine

## Willkommensgruß der CTL-Seminarleiter

Der CTL-Studienführer 2007/2010 für den Master of Arts (M.A.) in Praktischer Theologie stellt Ihnen ein eingeführtes und bewährtes Programm vor.

Als CTL-Seminare und Dozenten sind wir davon überzeugt, dass der christliche Glaube auch heute erfahrbar, begründbar und mitteilbar ist. Eine reiche biblische Spiritualität, eine lebendige Hoffnung für den Weg der christlichen Gemeinde sowie eine weltweit wirksame Leidenschaft für das Gewinnen von Menschen für die Nachfolge Jesu: Dies sind die Markenzeichen einer lebensnahen missionarischen Theologie. Und in diesem Sinne steht CTL für CHRISTLICHE THEOLOGIE: LEBENSNAH!

In unseren Modulen lehren wir eine der biblischen Autorität unbedingt verpflichtete Theologie. Deshalb fragen wir nach den Urkunden und Grundlagen des Glaubens und geben uns nicht damit zufrieden, was „man“ heute so denkt. Unsere Theologie ist durchdrungen von der Liebe zu Gott, der sich in unvergleichlicher Weise den Menschen zu erkennen gab. Deshalb atmet sie den Pulsschlag der Anbetung Gottes und bezeugt seine Einzigartigkeit.

CTL hat eine Leidenschaft für fragende und glaubensferne Menschen, deshalb suchen wir das Gespräch mit Menschen unserer Gesellschaft und aus den anderen Kulturen. Und ein CTL-Studium zielt auf die Arbeit mit Menschen, die im Glauben wachsen und Gott dienen möchten, deshalb endet es nicht mit der Graduierung und der Verleihung des M.A. CTL steht deshalb auch für CHRISTLICHE THEOLOGIE: LEBENSLANG!

Ein Studium bei CTL will Gottes Berufung in Ihrem Leben wirksam werden lassen.

Wir freuen uns auf Sie!

Ihr CTL-Leitungsteam

Volker Gäckle

Horst Schaffenberger (Dekan)

Norbert Schmidt

Bitte beachten: Die Inhalte dieses Studienführers sind nur so lange gültig, bis eine aktuellere Version in Papierform oder im Downloadbereich von [ctl-online.de](http://ctl-online.de) erhältlich ist.

Copyright © 1995 - CTL gemeinnützige GmbH, Marburg/Lahn

# CTL stellt sich vor

## Was ist CTL?

Das CTL-Konsortium wurde 1995 als eine Verbindung des Theologischen Seminars St. Chrischona, des Theologischen Seminars Tabor und des Theologischen Seminars der Liebenzeller Mission gegründet. Diese drei Seminare haben im Kontext der Deutschen Gemeinschaftsbewegung eine lange gemeinsame Geschichte. Seit ihrer Gründung in der Mitte und am Ende des 19. bzw. am Anfang des 20. Jahrhunderts haben sie sich aus zunächst kleinen Bibelinstitutionen zu gefragten theologischen Ausbildungsstätten entwickelt. Alle drei Seminare halten enge Verbindungen aufrecht zu Gemeinschaftsverbänden und Missionsgesellschaften, auch wenn weder Dozenten noch Studentenschaft oder ehemalige Studierende auf diese Verbände und Werke beschränkt sind.

### 1. Das Wesen des Konsortiums

Die drei Mitgliedseminare des CTL-Konsortiums sind selbst Teile von größeren Organisationen. Das Theologische Seminar St. Chrischona ist Teil der Pilgermission St. Chrischona, das Theologische Seminar Tabor ist Teil der Stiftung Studien- und Lebensgemeinschaft Tabor im Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverband und das Theologische Seminar Liebenzell ist Teil der Liebenzeller Mission. Die Direktoren der drei Seminare sind persönlich vertreten in den Vorständen ihrer jeweiligen größeren Organisation.

### 2. Die Felder der Zusammenarbeit des Konsortiums

Das CTL-Konsortium hat sich eine Reihe von Aufgaben gestellt, von denen einige bereits umgesetzt werden. Andere befinden sich noch in der Planungsphase:

Entwicklung und Durchführung eines gemeinsamen Kernlehrplans für den 8-Semester-Kurs in Theologie. Der Kernlehrplan wird seit Herbst 1997 umgesetzt. Im Verlauf der engeren Zusammenarbeit mit der Middlesex University wurde der Lehrplan überarbeitet und 1999 als B.A. in Theologie validiert. Beim ersten Review 2003 wurde die Validierung für weitere sechs Jahre erneuert.

- Dozententreffen: Einmal jährlich treffen sich die Dozenten aller drei Seminare um Ideen auszutauschen und an gemeinsamen Projekten zu arbeiten.
- In Zusammenarbeit mit mehreren Verlagen hat das CTL-Konsortium eine eigene CTL-Edition gegründet, eine Anzahl von weiteren Projekten ist noch in der Planungsphase. Auf diese Weise ist CTL in der Lage, Diplomarbeiten und andere wichtige in den Seminaren erstellte Papiere auch für eine kleinere Gruppe von Lesern zu veröffentlichen. Die CTL-Editionsreihe fördert die Veröffentlichung theologischer Forschung und Lehre für eine weite Käuferschicht.
- Eines der Gebiete mit Handlungsbedarf im deutschen Kontext ist die Fort- und Weiterbildung nach dem Abschluss des theologischen Studiums. Dazu entwickelte CTL einen berufs begleitenden Studiengang (M.A. in Praktischer Theologie), der 2005 validiert wurde. Dieses Programm wird zurzeit von 12 Gemeinschaftsverbänden in Deutschland und der Schweiz gefördert. Es bietet die Möglichkeit, Kurse und Fortbildungsveranstaltungen während des praktischen Dienstes wahrzunehmen.

Das auf Modulen basierende M.A.-Programm bietet die Möglichkeit für einen qualifizierten postgraduierten Studiengang auf dem breiten Gebiet der Pastoraltheologie.

- Das jüngste Projekt ist die Entwicklung eines 6-semesterigen Curriculums in Gemeindepädagogik. Dieses Curriculum wurde im Jahr 2006 validiert und wird von den beiden Theologischen Seminaren St. Chrischona und Liebenzell angeboten.

### **3. Leitung und Verwaltung des CTL-Konsortiums**

Das Konsortium hat sich die rechtliche Form einer gemeinnützigen GmbH gegeben, an der die Pilgermission St. Chrischona, die Stiftung Studien- und Lebensgemeinschaft Tabor und die Liebenzeller Mission jeweils ein Drittel der Anteile halten. Höchstes Organ der gemeinnützigen GmbH ist die Gesellschafterversammlung. Alle Gesellschafter haben je einen Geschäftsführer der gemeinnützigen GmbH ernannt. Sie tragen gemeinsam die geschäftliche und rechtliche Verantwortung. Die akademische Leitung liegt bei den jeweiligen Seminardirektoren, die einstimmig ihre Entscheidungen treffen. Sie ernennen einen CTL-Dekan, der CTL nach außen und insbesondere gegenüber der Middlesex University vertritt. Seit 2007 wird diese Funktion von Horst Schaffenberger wahrgenommen. Jedes von CTL verantwortete Programm hat seinen eigenen Programmleiter. Für die Verwaltungsaufgaben wurde in Marburg eine Geschäftsstelle eingerichtet.

### **4. Verknüpfte Identität: Verbindungen zu anderen Institutionen**

Aufgrund ihrer vergleichbaren Entstehungsgeschichte, ihrer übereinstimmenden Ausbildungsphilosophie sowie ihrer gemeinsamen praktischen Zielsetzung stehen die CTL-Seminare traditionell mit vielerlei Institutionen und potentiellen Anstellungsträgern im In- und Ausland in Verbindung. Alle drei Seminare werden ideell und materiell von mit ihnen verbundenen evangelischen Gemeinden und Gemeindeverbänden getragen, was ihren Institutionen einen breiten Rückhalt und ihren Absolventen berufliche Perspektiven sichert.

Hinsichtlich ihrer kirchlichen Identität und diesbezüglicher Mitverantwortung gehören die CTL-Seminare zum Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverband, der größten Dachorganisation des Pietismus im deutschsprachigen Bereich. Darüber hinaus kooperieren die CTL-Seminare mit verschiedenen Institutionen: der European Evangelical Accrediting Association (EEAA), der Konferenz Bibeltreuer Ausbildungsstätten (KBA), der Konferenz Missionarischer Ausbildungsstätten (KMA) sowie zahlreichen Missionseinrichtungen.

### **5. Verbindung zur Middlesex University**

Der M.A.-Studiengang ist validiert durch die Middlesex University in London. Das bedeutet, dass man bei erfolgreichem Abschluss aller Teile des Programms den Abschluss eines Masters of Art in Praktischer Theologie der Middlesex University erhält und an einer dem Abschluss angemessenen Graduierungsfeier teilnehmen kann.

Der Einstieg in das Programm beginnt mit der Einschreibung bei CTL als Studierender der Middlesex University. Wenn jemand das Programm nicht komplett abschließt, kann er ein Zeugnis bekommen, auf dem alle Module des Programms verzeichnet sind, die erfolgreich abgeschlossen wurden.

Studierende, die 60 Credits des Weiterbildungslevels erfolgreich absolviert haben, können ein Zertifikat dafür bekommen. Studierende, die 180 Credits erfolgreich absolviert haben erhalten das M.A.-Diplom.

Sowohl die B.A.-Studiengänge als auch der M.A.-Studiengang werden von der School of Arts and Education der Middlesex University betreut. Dekan der School of Arts and Education ist Prof. Richard Tufnell (Cat Hill Campus - Middlesex University).

Bindeglied zwischen Middlesex und CTL ist der sog. „Link Tutor“:

Edgar Schröder

E-Mail: [e.schroder@mdx.ac.uk](mailto:e.schroder@mdx.ac.uk)

Homepage: [www.mdx.ac.uk](http://www.mdx.ac.uk)

Folgende Dokumente sind für Studierende und Dozenten im CTL-Büro einzusehen:

- Das Handbuch „Middlesex University - University Regulations“
- Das „Memorandum of Co-operation“ für den M.A.-Studiengang. Dies ist eine formale Übereinkunft über die Zusammenarbeit zwischen der Universität und CTL.

## Ansprechpartner und Kontaktadressen

### Dekan:

Horst Schaffenberger

Tel.: +41 (0)61 6464-340  
Fax: +41 (0)61 6464-575  
Mail: h.schaffenberger@ctl-online.de



### Programmleiter:

Stefan Jäger

Tel.: +49 (0)6421 188-315  
Fax: +49 (0)6421 967-411  
Mail: s.jaeger@ctl-online.de

### Verwaltungsleiter:

Hans-Werner Zöllner

Tel.: +49 (0)6421 967-434  
Fax: +49 (0)6421 967-436  
Mail: h.zoellner@ctl-online.de



### Sekretariat:

Jutta Balzereit

Tel.: +49 (0)6421 967-435  
Fax: +49 (0)6421 967-436  
Mail: sekretariat@ctl-online.de

Ihrem Studienprogramm sind ein Middlesex University-Verbindungstutor und ein CTL-Verbindungstutor zugeordnet. Diese sind gegenüber der Middlesex University verantwortlich für die Einhaltung der Standards in Ihrem Studienprogramm und für eine effektive Zusammenarbeit zwischen der Universität und CTL. Wenn Sie Fragen und Anregungen zu Ihrem Programm oder einem Aspekt der Zusammenarbeit haben, wenden Sie sich bitte an Ihren Programmleiter.

## Sieben Gründe für ein CTL-Studium

Ob CTL für Sie das Richtige ist, können nur Sie selbst entscheiden. Dass sich jedoch jedes Jahr ca. 60 Studierende zu einem Studium bei CTL entschließen, spricht eigentlich schon für sich. Dennoch möchten wir Ihnen an den folgenden Gründen zeigen, warum es sich lohnt, bei CTL zu studieren:

### 1. Fundierte Theologie

CTL steht für eine gründliche, inhaltsreiche und zuverlässig orientierende Aus- und Weiterbildung. Geistig herausfordernd und zugleich der Lebenswirklichkeit verpflichtet erweitert ein CTL-Studium die Basis einer kompetenten Berufspraxis. Bei CTL unterrichten engagierte und qualifizierte Fachdozenten<sup>1</sup>.

### 2. Vielfalt der Herkunft

Sowohl an den CTL-Seminaren als auch im berufsbegleitenden Masterstudiengang studieren Männer und Frauen ganz unterschiedlicher nationaler, kultureller und kirchlicher Herkunft. In der persönlichen Begegnung und Gemeinschaft auf dem Campus oder während der Intensivseminare des Masterstudiengangs erschließen sich unentwegt neue Horizonte des Verstehens und der Freude an der Vielfalt menschlichen Lebens.

### 3. Selbstständiges Studieren

Das CTL-Studium bietet ein hohes Maß an eigenverantwortlichem Studieren, bei dem die persönlichen Fähigkeiten getestet und weiterentwickelt werden. Studierende werden mit ihren unterschiedlichen Voraussetzungen respektiert und individuell gefördert.

### 4. Leben und Lernen

Unser Studium verbindet Studieren und gemeinsames Leben. Die Qualität erlebter Gemeinschaft stärkt das Vertrauen und die Fähigkeit, sich auf künftige Herausforderungen erfolgreich einzulassen. Zum gemeinsamen Leben gehört auch der kurze und persönliche Draht zu den Dozenten.

### 5. Innovative Infrastruktur

Jede CTL-Ausbildungsstätte repräsentiert auf ihrem Campus geschichtsträchtige Atmosphäre in Verbindung mit einer modernen Infrastruktur. Den Studierenden werden mit dem aktuellen Ausbildungsprofil alle nötigen Ressourcen für ein nachhaltiges, gewinnbringendes Studium zugänglich gemacht.

### 6. Praxisbewährung

Die Studierenden bei CTL werden für eine gelingende Berufspraxis aus- und weitergebildet. Der theologische Unterricht zielt auf „Lebensnähe“ und bildet für den sensiblen Umgang mit Menschen in verschiedensten Lebenssituationen und Kulturen aus. Die Begegnung mit ausgewählten Alltagsfeldern und die gezielte Einübung der Arbeit mit unterschiedlichen Personengruppen findet bereits während des Studiums statt. Die Reflexion der eigenen Praxis sowie der Kontakt zu praxiserfahrenen Gastdozenten verbessert die persönlichen und fachlichen Kompetenzen im Dienst an den Menschen.

<sup>1</sup> Mit Rücksicht auf die Lesbarkeit des Studienführers ist bei Personenbezeichnungen zuweilen die männliche Form gewählt worden. Gemeint sind - sofern der Kontext nichts anderes ergibt - aber Frauen und Männer.

## 7. Akkreditierter Universitätsabschluss

Die Validierung der Bachelor-Studiengänge in Theologie und Gemeindepädagogik sowie des Masterstudiengangs in Praktischer Theologie durch die Middlesex University (London) eröffnet den Studierenden einen offiziellen Universitätsabschluss. Dabei bildet die Hochschulreife (Abitur/Matura) für ein CTL-Studium keine zwingende Eingangsvoraussetzung.

Der mit dem CTL-Diplom verliehene Grad ist der britische „Bachelor of Arts (B.A.) in Theology“ oder in „Christian Education“, bzw. der „Master of Arts (M.A.) in Pastoral Theology“. Diese bieten eine wesentliche Erleichterung bei der Einreise in Missionsländer und bieten die Möglichkeit zu weiteren Aufbaustudiengängen an vielen Universitäten, z.B. in Großbritannien und zunehmend auch in Deutschland und der Schweiz.



## Auftrag - Vision - Werte

### CTL - Der Auftrag

Die drei Buchstaben **C**, **T** und **L** repräsentieren nicht nur die ersten Buchstaben der Namen der drei theologischen Seminare (Chrischona, Tabor und Liebenzell), sondern auch die Grundphilosophie dieser drei Schulen: **Christliche Theologie Lebensnah**. Als Konsortium von drei Seminaren möchten wir in einer zunehmend säkularen Gesellschaft erkennbar christlich sein, wir möchten Theologie als bewusst wissenschaftliche Bemühung und wir möchten Menschen für das Leben ausbilden, indem wir eine weltabgewandte Mentalität vermeiden und sie stattdessen darauf vorbereiten, Christus und seiner Kirche in dieser Welt zu dienen.

### CTL - Die Vision

Die Vision für das CTL-Konsortium ist, dass

- seine Studierenden in die Lage versetzt werden, christliche Lehre und christliches Leben zu integrieren, dass sie in der Lage sind, ihre persönlichen und dienstlichen Gaben zu entwickeln, dass sie die Reichtümer des christlichen Glaubens in einem offenen Umfeld erforschen können und dass sie ihren eigenen Beitrag leisten zum weltweiten Leib Christi, der Kirche.
- seine Studierenden eine missionarische Vision gewinnen - um das Evangelium von Christus zu verkündigen, um Glauben zu entfachen; dass sie eine geistliche Vision gewinnen - um Menschen auf ihrem Glaubensweg zu begleiten; und dass sie eine apologetische Vision gewinnen - um in der Lage zu sein den christlichen Glauben in einem säkularen Umfeld zu vertreten.

- seine Dozentinnen und Dozenten ihren Beitrag zum Ganzen der christlichen Lehre leisten, in einer Atmosphäre der Offenheit, des gegenseitigen Respekts und der gegenseitigen Unterstützung arbeiten und für die Studierenden Partner und Vorbild in Leben und Lehre sind.
- das Konsortium einen positiven Einfluss auf den Gnadauer Verband und die Evangelische Kirche in Deutschland im Allgemeinen hat,
- dass es für seinen Beitrag zur theologischen Ausbildung national und international anerkannt und respektiert wird und dass die Zusammenarbeit der drei Seminare ein Zeichen sein kann in einer zunehmend wettbewerbsorientierten und individualistischen Welt.

## **CTL - Die Werte**

Das CTL-Konsortium erkennt die folgenden Werte an als Basis für seine Mission und Vision:

- eine Verpflichtung gegenüber der Heiligen Schrift als dem Wort Gottes als Basis für alle christliche Theologie.
- eine christliche Sicht des Menschen als eines Geschöpfes, geschaffen nach dem Bild Gottes und als solches von höchstem Wert (einschließlich der Freiheit des Glaubens, Ausdrucks und der Meinung und einschließlich der Chancengleichheit ohne Ansicht der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, des sozio-ökonomischen Status etc.).
- eine Verpflichtung zu lebenslanger Jüngerschaft, was ein lebenslanges Lernen jedes christlichen Gläubigen bedeutet.
- die Suche nach höchster Qualität zur größeren Ehre Gottes in allen Bereichen von Leben, Lehren und Lernen.
- die Verpflichtung zu einer Theologie, die aus der Liebe zu Gott und zu Menschen mit der Perspektive, dem Reich Gottes zu dienen, erwächst.
- die Verpflichtung zu wissenschaftlicher Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit.
- eine Verpflichtung zur Theologie als Einsicht und Überzeugung, bereit und gewillt, sich selbst einer kritischen Prüfung von innerhalb und außerhalb der theologischen Szene auszusetzen.

## **C-T-L: Die Theologischen Seminare St. Chrischona - Tabor - Liebenzell**

### **Gemeinsame Wurzeln und Ziele**

#### **Biblisch-reformatorisches Profil**

Die CTL-Seminare wissen sich einem reformatorisch gegründeten Pietismus verpflichtet. Die grundlegenden Einsichten der Reformation sind für uns bindend: „Allein Christus, allein aus Gnade, allein durch Glauben, allein die Heilige Schrift.“

Auf dieser Basis geschieht die Auseinandersetzung mit theologischen und kirchlichen Zeitströmungen.

Diese Ausrichtung korrigiert jedoch auch pietistische Einseitigkeiten wie etwa ein gesetzliches Heiligungsstreben, eine überhitzte Endzeiterwartung oder pauschale Kirchenkritik.

Bezüglich der Heiligen Schrift bekennen wir, dass die ganze Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments von Gott eingegeben, unfehlbar und eindeutig, zuverlässig und völlig ausreichend zu unserem Heil ist. Als höchste Autorität ist sie verbindlich für Glauben und Leben, für Lehre und Dienst. Die Bibel ist Gotteswort und Menschenwort zugleich. So, wie sie ist, hat Gott sie uns gegeben.

Zum richtigen Verständnis der Heiligen Schrift bedarf es der Erleuchtung durch den Heiligen Geist.

Jesus Christus und sein Heil sind ihre Mitte, die Heilsgeschichte ihre durchlaufende Linie.

#### **Unsere Ausbildungsziele:**

CTL bildet im Auftrag der Gemeinde Jesu und für die Gemeinde Jesu aus. Im Einzelnen bedeutet das:

- fundierte theologische Ausbildung sowie Fort- und Weiterbildung zum Dienst im Reich Gottes
- Stärkung der Berufungsgewissheit und des Vertrauens in die Sendung Gottes
- Förderung der missionarischen und diakonischen Zielsetzung
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung
- Hilfestellung zum Wachstum im Glauben
- Einüben von Eigenverantwortlichkeit und Verbindlichkeit in der Studien- und Lebensgemeinschaft
- Seelsorge, Beratung und Begleitung im Dienst

## **Theologisches Seminar St. Chrischona**

Chrischonarain 200

4126 BETTINGEN/SCHWEIZ

Tel.: +41 (0)61 6464-426

Fax: +41 (0)61 6464-438

Mail: [tsc@chrischona.ch](mailto:tsc@chrischona.ch)

Homepage: [www.tsc.chrischona.ch](http://www.tsc.chrischona.ch)

Das beginnende 19. Jahrhundert war eine Zeit einzigartigen Aufbruchs zur weltweiten christlichen Mission. Die Gründung der Basler Mission 1815 und ihres Missionseminars durch Christian Friedrich Spittler (1782-1867) war eines der wichtigsten Signale dieses Aufbruchs. Das Wachwerden des Missionsgedankens schärfte zugleich auch den Blick für die geistliche Situation der Heimat.



So wurde 1840 die sogenannte „Pilgermissionsanstalt“ gegründet, der Vorläufer des heutigen Theologischen Seminars St. Chrischona. Der Name stammt von der kleinen frühmittelalterlichen Kirche oberhalb Basels.

Aus dem kleinen Anfang wurde ein großes, international arbeitendes Missionswerk mit vielen Zweigen: Gemeindeverbände mit über 200 Gemeinden in der Schweiz, Deutschland, Frankreich, Luxemburg und Südafrika, ein Diakonissenmutterhaus mit Altersheimen, die Arbeitsgemeinschaft für das messianische Zeugnis an Israel und einer der wichtigsten evangelikalischen Verlage, der Brunnenverlag in Gießen und Basel.

Die meisten Studierenden kommen aus Deutschland und der Schweiz. Es sind aber auch immer wieder Frauen und Männer aus den verschiedensten Ländern wie Russland, Lettland, Südafrika und aus südamerikanischen Ländern dabei und geben der Studentenschaft eine internationale Note.

Das Studieren ist eingebunden in ein intensives und lebendiges gemeinsames Leben mit Zeiten für Anbetung und Gebet, Andacht und Gottesdienst. In Kleingruppen wird die Lebensgemeinschaft persönlich. Ein intensives Mentoring gehört zum Ausbildungsprogramm verbindlich dazu.

Die Absolventen unserer verschiedenen Ausbildungszweige finden in verschiedensten kirchlichen und freikirchlichen Werken Anstellung, ein großer Teil findet in der äußeren Mission seinen Platz. In Deutschland ist die Ausbildung kirchlich anerkannt.

## Theologisches Seminar Tabor

Dürerstraße 43  
35039 Marburg  
Tel.: +49 (0)6421 967-410  
Fax: +49 (0)6421 967-411  
Mail: mail@tabor.de  
Homepage: www.tabor.de

Das Theologische Seminar Tabor ist das Zentrum einer Studien- und Lebensgemeinschaft und zugleich theologische Ausbildungs- und Schulungsstätte.

1909 wurde die Studien- und Lebensgemeinschaft Tabor als „Brüderhaus Tabor“ auf dem Gelände des Diakonissen-Mutterhauses Hebron gegründet. Später konnte auf dem Ortenberg – heute ein gleichnamiger Stadtteil Marburgs – ein eigenes Grundstück erworben werden. Im Laufe der Jahrzehnte entstand ein ganzer Gebäudekomplex: Wirtschaftsgebäude, Tagungsstätte (Neubau 2004), Konferenzhalle (1977 erstellt und 1998 als Gemeindezentrum ausgebaut) und zuletzt das Wohnhaus für die Studierenden (1991).



Mit unserer theologischen Prägung sind wir im innerkirchlichen Pietismus beheimatet, mit vielen Kontakten zu evangelikalen Bewegungen, Kirchen und Werken im In- und Ausland. Darum stehen wir auch zu den Bekenntnisschriften der evangelischen Kirche und der Glaubensgrundlage der Deutschen Evangelischen Allianz.

Intensives theologisches Studium, gemeinsames Leben sowie berufsbezogene Praktika sind charakteristische Kennzeichen unserer Ausbildung.

Tabor versteht sich als „Glaubenswerk“. Wir richten uns miteinander auf den Auftrag Gottes aus, den er uns gegeben hat. Es geht darum, dass Gott durch uns sein Werk tun kann. Glaubenswerk bedeutet für uns aber auch, dass wir bezüglich unserer Finanzen auf die Spenden von Freunden angewiesen sind. Tabor wird weder von staatlicher noch von kirchlicher Seite finanziert.

Zu unserer Studien- und Lebensgemeinschaft gehören die Studierenden, die Absolventen im aktiven Dienst mit ihren Ehepartnern und die Ruheständler. Gemeinschaft nach der Studienzeit leben wir z.B. in den regelmäßigen Fachtagungen für Theologie und Dienst im Theologischen Seminar Tabor, in den Regionaltreffen der Studien- und Lebensgemeinschaft und durch Besuche und Beratung seitens der Verantwortlichen Tabors. Jeder wird unterstützt seinen besonderen Auftrag in Familie und Gemeinde, Mission und Diakonie wahrzunehmen.

Durch die zahlreichen persönlichen Kontakte, Freundschaften und seelsorgerischen Beziehungen ist eine starke, herzliche Verbindung unter uns gewachsen.

Mitgliedern im Status „Studien- und Lebensgemeinschaft mit Sendung“ vermittelt Tabor einen Arbeitsplatz. Mit Sendung beschreiben wir das gemeinsame Bemühen, den Willen Gottes unter Berücksichtigung der Gaben und Fähigkeiten sowie der familiären Situation des Mitglieds als Führung zu erkennen. Dies geschieht durch intensives Gebet, qualifizierte Beratung in enger Zusammenarbeit und Absprache mit dem Mitglied und seinem Ehepartner und möglichen Dienstgebern.

## Theologisches Seminar der Liebenzeller Mission

Postfach 12 40

75375 Bad Liebenzell

Tel.: +49 (0)7052 17-299

Fax: +49 (0)7052 17-304

Mail: [seminar@liebenzell.org](mailto:seminar@liebenzell.org)

Homepage: [www.liebenzell.org](http://www.liebenzell.org)

Die Liebenzeller Mission (LM) wurde am 13. November 1899 in Hamburg als deutscher Zweig der China-Inland-Mission von Pfarrer Heinrich Coerper gegründet. 1902 zog die Mission nach Bad Liebenzell um, wo sie 1906 den Namen ihrer neuen Heimat annahm. Die Liebenzeller Mission entstammt der sogenannten Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts und ist Teil des Pietismus in Deutschland. Sie entwickelte sich in den letzten Jahrzehnten zu einem der größten Missionswerke Deutschlands. Ihr Motto steht in 1. Timotheus 2,4: „Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“ Die Schwerpunkte ihrer Missionsarbeit legt die LM auf Pioniermission, Gründung von Gemeinden und Gemeindeaufbau. Seit 1900 gehört das Theologische Seminar zur LM. In verschiedenen Studiengängen bereiten sich ungefähr 110 (meist jüngere) Menschen auf Gemeindedienste in verschiedenen Gebieten vor.

Die Absolventen sind nach ihrem Studium tätig als Gemeindepädagogen in Gemeinden und Gemeinschaftsverbänden wie z. B. Liebenzeller Gemeinschaftsverband (LGV), Süddeutscher Gemeinschaftsverband (SV), Starkenburger Gemeinschaftsverband (StGV), Jugendorganisationen, in der Mission im Ausland oder auch anderen Werken. Ihre Berufstätigkeit beginnt nach einem einjährigen Anerkennungs-jahr, das nicht Bestandteil des CTL-Curriculums ist.



Zurzeit unterrichten 13 Seminarlehrer und 12 Lehrbeauftragte sowie 1 Gastdozent in den verschiedenen Fachbereichen des Theologischen Seminars.

Es gehört zu den Besonderheiten und Vorzügen des Theologischen Seminars der Liebenzeller Mission, dass es im Auftrag der Gemeinde Jesu und für die Gemeinde Jesu ausbildet – sowohl für den deutschsprachigen Bereich als Gemeinschaftspastoren und Diakone als auch international als Missionare.

Das Theologische Seminar ist Teil des Gesamtwerks der Liebenzeller Mission, das sich einer doppelten Aufgabenstellung verpflichtet sieht: zum einen der Äußeren Mission der Liebenzeller Mission mit ihren zur Zeit rund 225 Missionaren auf 26 Missionsfeldern und zum anderen den Gemeinschaftsverbänden LGV, SV und StGV, deren Mitglieder und Freundeskreise die Arbeit der Liebenzeller Mission weitgehend finanziell tragen und geistlich begleiten. Es ist Kennzeichen der engen Verzahnung von Äußerer Mission, Gemeinschaftsverbänden und Theologischem Seminar, dass einerseits Leitungspersonlichkeiten der Äußeren Mission und der Verbände am Seminar unterrichten und andererseits die Studierenden in Kurzpraktika während der drei Jahre ihres Studiums die Gemeinschaftsarbeit als Basis der LM kennen lernen können.

Die Studierenden des Theologischen Seminars gehören durch die Einsegnung zur großen LM-Familie, in der Verantwortung füreinander wahrgenommen wird.

Die Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission geschieht praxisbezogen und wissenschaftlich verantwortet zugleich. Sie bietet daher ein solides, die notwendigen theologischen Grundkenntnisse vermittelndes, wissenschaftlich verantwortetes Studium, das zu eigenständigem Weiterstudium befähigt.

Genauso wichtig wie die theologische ist die soziale und vor allem die geistliche Kompetenz der Studierenden. Wer führen will, muss leiten können; er muss auch in der Lage sein, theologisch selbstständig denkende Gemeindeglieder mit ihren Interessen und Positionen zu integrieren.

## **Die CTL-Seminare in ihrem größeren theologischen und kirchengeschichtlichen Kontext**

Die CTL-Seminare (Chrischona, Tabor und Liebenzell) sehen sich in ihrem historischen Ursprung und theologischen Charakter in der Tradition der Reformation (16. Jh.), des klassischen Pietismus innerhalb der Landeskirchen (17./18. Jh.) und der Erweckungsbewegung des 19. Jh.s.

Diese Reformbewegungen des deutschen Pietismus, die als Ziel eine weit reichende Erneuerung des persönlichen, kirchlichen und sozialen Lebens hatten, brachten auf der Grundlage einer glaubwürdigen, verantwortungsvollen und hoffnungsorientierten Haltung verschiedene freie Initiativen hervor. Die innovative Kraft dieser Initiativen wirkte sich auf die Gesetzgebung vieler europäischer Länder aus.

Die Achtung der Welt als Gottes Schöpfung und als Raum, in dem Menschen zu verantwortlichem Handeln gerufen sind, lösten kraftvolle Reformen aus, vor allem auf dem Gebiet der Pädagogik. Der Wille, begabten Christen die Möglichkeit zu geben an den vielfältigen Aufgaben der Kirche teilzuhaben, brachte auch beachtliche Modelle der theologischen Ausbildung außerhalb der Universitäten im 19. Jahrhundert hervor. Kirchliches und soziales Leben wurde so deutlich verstärkt durch die freien Initiativen der evangelischen theologischen Ausbildungsstätten und ihrer Absolventen, die als Pastoren, Sozial- und Jugendarbeiter sowie als Missionare arbeiteten.

Die theologische Ausbildung an den evangelischen Seminaren möchte intellektuelle Gründlichkeit und theoretisches Wissen mit hoher Motivation und Befähigung für den praktischen geistlichen Dienst verbinden. In diesem Prozess findet die ständige Qualitätskontrolle spezielle Beachtung.

In den vergangenen Jahren nahmen die CTL-Seminare eine führende Rolle hinsichtlich Qualität und Quantität ein. Die Validierung ihrer Ausbildungsgänge durch die Middlesex University gibt ihren Studienprogrammen eine neue Position und Qualität innerhalb des Kontextes deutscher Ausbildung.

## Die CTL-M.A.-Dozierenden

In der folgenden Liste werden alle Dozierenden des Masterstudiengangs kurz vorgestellt.

Arnd Barocka



Arnd Barocka studierte Humanmedizin an den Universitäten Heidelberg, Wien und Hamburg (Staatsexamen 1977 und Dr. med. 1978). In der Folgezeit arbeitete er hauptsächlich an den Kliniken der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg in den Bereichen Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie. 1988 habilitierte er sich (Dr. med. habil.) und wurde zum Privatdozenten ernannt. Die Berufung zum Professor für Psychiatrie an der Universität Erlangen-Nürnberg erfolgte 1990. Seit 1999 ist er ärztlicher Direktor der Klinik Hohe Mark in Oberursel im Taunus.

Telefon

+49 (0)61 712 043 010

Mail: barocka@hohemark.de

Martin Drogat

Martin Drogat studierte am Theologischen Seminar Tabor und an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg (Dipl.-Pädagogik, 1996). Er arbeitete als Prediger in einer Gemeinde und in der Jugendarbeit des Bibellesebundes. Bis 2006 war er Dozent am Theologischen Seminar Tabor. Zurzeit ist er tätig als Coach (DGfC) und Praxisbegleiter in der Studien- u. Lebensgemeinschaft Tabor, in freier Praxis (Seminartätigkeit, Bibeldrama, Gemeindeberatung) und als Psychodramapädagoge (PifE).

Telefon

+49 (0)6421 64258

Mail: mdrogat@tiscali.de



Friedhelm Grund

Friedhelm Grund studierte am Theologischen Seminar Tabor (Abschluss: 1982). Nach einer Zeit als Prediger in Frankfurt und Hamburg studierte er an der Trinity International University, Deerfield/IL (Th.M. in Seelsorge/ Psychologie 1996). Zurzeit ist er Leiter der Seelsorge in der Klinik Hohe Mark.

Telefon

+49 (0)61 712 047 000

Mail: frigru@gmx.de

Fax

+49 (0)61 712 048 000





Klaus Heid

Klaus Heid studierte am Theologischen Seminar Tabor (Abschluss: 1993). Er arbeitete als Prediger in Nürnberg, als Jugendreferent beim DGD in Marburg und jetzt wieder als Prediger in Frankfurt. Klaus Heid arbeitet an einem Master in Theologie am Spurgeon College London.

Telefon

+49 (0)69 624 444

Fax

+49 (0)69 617 268

Mail: klaus.heid@tabor.de

Heinzpeter Hempelmann

Heinzpeter Hempelmann studierte Philosophie und Theologie an den Universitäten Bonn, Tübingen (Mag. phil. 1983, Erstes Theol. Examen) und Mainz (Dr. theol. 1992, Fachgebiet Systematische Theologie). Er arbeitete als Theologischer Mitarbeiter bei der Pfarrer-Gebetsbruderschaft und als Pfarrer. Von 1996 bis 2005 war er Direktor des Theol. Seminars Liebenzell. Zurzeit ist er beim Oberkirchenrat der evangelischen Landeskirche Württemberg tätig.

Telefon

+49 (0)7084 931877

Fax

+49 (0)7084 934405

Mail: hphempelmann@gmx.de



Jürgen Kuberski

Jürgen Kuberski studierte Theologie an der STH Basel, arbeitete als Jugendpastor der Freien evangelischen Gemeinde Bonn und wirkte mit beim Aufbau einer Zweiggemeinde. Seine Promotion erfolgte an der ETF Leuven (Belgien) mit einem missionswissenschaftlichen Thema (Dr. theol. 1993). Von 1995 bis 2000 war er mit seiner Familie im Missionsdienst der Allianz-Mission in Japan (Gemeindeaufbau). Seit 2001 ist er Gemeindefereferent der Evang. Brüdergemeinde und Dozent an der Akademie für Weltmission in Korntal.

Telefon

+49 (0) 711 3805605

Mail: JGKuberski@web.de



Horst Schaffenberger

Horst Schaffenberger studierte am Theologischen Seminar St. Chrischona (Abschluss 1984) und war anschließend Jugendreferent und Pastor. 2008 promovierte er an der London School of Theology (Fachgebiet Pastoraltheologie). Horst Schaffenberger ist Seminarleiter am Theologischen Seminar St. Chrischona und CTL-Dekan.

Telefon

+41 (0)61 6464-340

Fax

+41 (0)61 6464-575

Mail: horst.schaffenberger@chrischona.ch





Norbert Schmidt

Norbert Schmidt studierte am Theologischen Seminar Tabor, an der Trinity Evangelical Divinity School (M.Div. 1984 und Th.M. in Mission und Evangelisation 1985) und promovierte an der Universität Erlangen (1990, Fachgebiet Missiologie). Er arbeitete unter anderem als Missionar in Brasilien. Seit 1996 ist Norbert Schmidt Seminardirektor am Theologischen Seminar der Studien- und Lebensgemeinschaft Tabor.

Telefon

Fax

+49 (0)6421 967-430 +49 (0)6421 967-411

Mail: [norbert.schmidt@tabor.de](mailto:norbert.schmidt@tabor.de)

Walter Seitz

Walter Seitz absolvierte ein Studium am Theologischen Seminar Tabor (1979-1983) und studierte Religionspädagogik an der Fachhochschule in Darmstadt (Dipl. Religionspädagoge 1995). Nach seiner Ausbildung zum Supervisor ist er seit 2001 als Prediger in Wiesbaden und selbstständiger Supervisor tätig.

Telefon: +49 (0)611 85273

Mail: [wseitz@addcom.de](mailto:wseitz@addcom.de)



Rolf Sons

Rolf Sons studierte Theologie an den Universitäten Erlangen und Tübingen. 1994 promovierte er in Erlangen (Fachgebiet Praktische Theologie). Er arbeitete als Studienassistent am Albrecht-Bengel-Haus in Tübingen und als Pfarrer der Evang. Kirchengemeinde Waldorfhäslach. Zur Zeit ist Rolf Sons Studienleiter am Albrecht-Bengel-Haus.

Telefon

Fax

+49 (0)7071 700 559 +49 (0)7071 700 540

Mail: [r.sons@bengelhaus.de](mailto:r.sons@bengelhaus.de)

Die Studierenden können die Dozenten und die Mitarbeiter in der Verwaltung per Brief, E-Mail oder über das CTL-Büro kontaktieren. Anrufe bei Dozenten sollten sich auf Ausnahmefälle beschränken.

Die Studierenden erhalten Post von CTL, wenn und wann es erforderlich ist. Es wird ihnen aber nahegelegt, regelmäßig ihre E-Mails abzurufen!

# Studium des M.A. in Praktischer Theologie

## Programmstruktur, Voraussetzungen und Ausnahmen

Der M.A. in Praktischer Theologie erfordert 180 Credits entsprechend dem von der Middlesex University gebrauchten Modell. Diese Credits sind in 4 Gruppen unterteilt: (1) das Pflichtmodul von 30 Credits (ctl4504), (2) ein Wahlpflichtmodul von 30 Credits (ctl4510 oder ctl4511), (3) 2 Wahlmodule von jeweils 30 Credits (ctl4520 - ctl4540 - ctl4549 - ctl4550 - ctl4570) und (4) die M.A.-Masterarbeit oder das M.A.-Masterprojekt (60 Credits).

Alle Studierenden ohne formale Qualifikation (B.A. in Theologie oder ein äquivalenter Abschluss), die sich für das Programm einschreiben, müssen normalerweise zuerst das Einstiegsmodul ctl2500 belegen. Dieses Modul verfolgt ein zweifaches Ziel: die Studierenden in das Programm und die wissenschaftliche Reflexion pastoraler Studien einzuführen und den Studierenden zu helfen ihre Fähigkeiten in der Beschäftigung mit wissenschaftlicher Arbeit aufzufrischen.

Jedes Modul besteht aus fünf Teilen: (1) einer Vorbereitungsphase, für die die Studierenden Lesestoff und/oder spezielle Aufgaben erhalten zur Vorbereitung auf das (2) Intensivseminar von 4 - 5 Tagen, bestehend aus 25 bis 30 Unterrichtseinheiten, in dem die Studierenden sich mit dem (den) Dozenten treffen und das einen stärkeren Schwerpunkt auf dem Input hat, (3) der Zeit zwischen den beiden Intensivseminaren, in der die Studierenden in Gruppen oder für sich studieren, (4) dem zweiten Intensivseminar, in dem sich alle Studierenden des Moduls wieder treffen, die Ergebnisse der Einzel- oder Kleingruppenarbeit austauschen und mit dem (den) Dozenten kommunizieren, und (5) der Beurteilungsphase, in der die Studierenden den Leistungsnachweis sowie die persönliche Bewertung und Anwendung des Moduls für ihren pastoralen Dienst vorbereiten.

Alle schriftlichen Arbeiten müssen im CTL-Büro eingereicht werden, von wo aus sie an die verantwortlichen Dozenten weitergeleitet werden. Schriftliche Arbeiten dürfen nicht direkt an die Dozenten gegeben werden. CTL akzeptiert nur Arbeiten, die am Computer mit einem Textverarbeitungsprogramm erstellt wurden<sup>1</sup>. Damit ein Modul stattfinden kann, ist eine Mindestzahl von zehn Studierenden erforderlich, die sich bis sechs Monate vor Beginn des ersten Intensivseminars angemeldet haben. Die maximale Studierendenzahl, die pro Modul akzeptiert wird, liegt normalerweise bei 20.

Für jedes bewertete Modul erhält der Studierende einen Modulschein, der den Namen, das Geburtsdatum, den Geburtsort, Titel und Nummer des Moduls sowie die erreichte Bewertung enthält. Das Programm erlaubt die Möglichkeit der Übertragung von Credits aus anderen Programmen, die auf demselben wissenschaftlichen Niveau gelehrt werden. Bis zu 30 Credits können so übertragen werden. Anfragen für die Übertragung von Credits von anderen Einrichtungen müssen in schriftlicher Form eingereicht und an die Prüfungskommission gerichtet werden, die darüber beschließt. Es gibt keine Möglichkeit die Entscheidungen der Prüfungskommission anzufechten. Die maximale Studiendauer für den Studiengang beträgt sechs Jahre.

---

<sup>1</sup> Siehe Merkblatt zu Aufbau und Gliederung schriftlicher Arbeiten (Seite 69)

## Der CTL-M.A. in Praktischer Theologie im Vergleich

Die europaweite Einführung der Bachelor- und Masterabschlüsse führt auch dazu, dass die bisher in Deutschland und der Schweiz gültige Differenzierung der Universitätsabschlüsse durch neue Kriterien abgelöst wird. Dazu kommt, dass Bachelor- und Masterabschlüsse auch in den USA üblich sind, dort aber inhaltlich anders gefüllt werden. Da jedoch gerade im evangelikalen Bereich manche Ausbildungsstätten mit Seminaren in den USA kooperieren, ist hier eine genaue Bezeichnung und Differenzierung der verschiedenen Titel notwendig.

Das folgende Diagramm soll eine Vorstellung vom Verhältnis der verschiedenen Abschlüsse zueinander vermitteln. Das Diagramm beabsichtigt nicht Äquivalenzen darzustellen noch erhebt es Anspruch auf Vollständigkeit. In vielen Fällen (besonders in den USA, wo private und nicht akkreditierte Institutionen Abschlusssgrade verleihen können) ist der Name der Institution, an der der Abschluss erworben wurde, mindestens so wichtig wie der Abschlussgrad selbst. CTL hat hier mit der Middlesex University eine in Großbritannien für die Qualität ihrer Studiengänge mehrfach ausgezeichnete Partnerinstitution gefunden.

Traditionelle Abschlüsse Deutschland / Schweiz	Europa nach Bologna-Beschlüssen	USA
		BA
	Bachelor mit drei Jahren Studiendauer (B.A.)	
FH-Diplom	Bachelor mit vier Jahren Studiendauer (B.A.)	MA / M.Div.
Uni-Diplom / Magister Erstes theol. Examen	Master (M.A.)	Th.M. / MA
		Th.D.
Promotion	Promotion	Promotion (Ph.D.)
Habilitation	(Habilitation)	

**Studienübersicht**

<b>Code</b>	<b>Modul</b>	<b>Credits</b>
ctl2500	Einstiegsmodul	
	<b>Pflichtmodul</b>	
ctl4504	Der Hauptamtliche in Gottes-, Welt- und Ich-Bezug	30
	<b>Wahlpflichtmodule (je Modul 30 Credits)</b>	<b>30-60</b>
ctl4510	Gemeindebau in postmoderner Wirklichkeit	
ctl4511	Missionarische Verkündigung und Gemeindegründung im 21. Jahrhundert	
	<b>Wahlmodule (je Modul 30 Credits)</b>	<b>30-60</b>
ctl4520	Wirkungsvolle Predigt	
ctl4540	Seelsorge: Theologie - Praxis - Seelsorgerliche Existenz	
ctl4549	Seelsorge: Die dysfunktionale Familie als Herausforderung für die Seelsorge	
ctl4550	Gemeindekybernetik	
ctl4570	Mentoring	
ctl4000	<b>Masterarbeit / -projekt</b>	<b>60</b>
	<b>Summe:</b>	<b>180</b>

## Lernziele des Studiengangs

Diese Tabelle zeigt die hauptsächlich messbaren Lernergebnisse des Programms sowie die Module, in denen sie beurteilt werden. Die dazugehörigen Beschreibungen (A1-A4, B1-B4, C1-C4, D1-D5) finden Sie auf den nächsten Seiten.

	Programmziele																
	A1	A2	A3	A4	B1	B2	B3	B4	C1	C2	C3	C4	D1	D2	D3	D4	D5
ctl2500	+						+						+				
ctl4000	+	+			+		+				+						+
ctl4504	+	+	+		+		+		+				+				
ctl4510			+	+	+	+	+	+	+		+	+		+	+	+	
ctl4511		+		+	+	+	+		+						+	+	
ctl4520				+	+			+	+								
ctl4540			+				+			+				+			
ctl4549		+								+	+						+
ctl4550		+				+		+		+		+		+	+	+	
ctl4570		+				+					+	+		+	+		

## Lernziele des Studiengangs im Einzelnen:

Wissen und Verständnis	
A1	Das Verständnis der vollständig theologischen Perspektive aller pastoralen Aktivitäten, sei es Seelsorge, Mentoring, Gemeindegewachstum usw.
A2	Eine vertiefte Kenntnis und Beurteilung theoretischer und methodischer Beiträge der Human- und Sozialwissenschaften für den pastoralen Dienst
A3	Ein einfühlsames Verständnis dafür, wie Leute in einer säkularen oder neureligiösen Situation denken und handeln
A4	Ein vertieftes Begreifen der Schlüsselbedeutung und -rolle des Predigens in allen Aspekten des Gemeindediensts

Kognitive Fähigkeiten	
B1	Die Fähigkeit sowohl die gesellschaftlichen, kulturellen und persönlichen Kontexte als auch die christlichen Schriften zu beurteilen und Linien für die Anwendung, gegenseitige Durchdringung und Bereicherung auszuarbeiten
B2	Die Fähigkeit Änderungen zu gestalten und den darauffolgenden Prozess zu begleiten mit einem Gespür für den Bedarf an und die Umsetzung von Anpassungen einschließlich einer Bewertung des Ergebnisses
B3	Die Fähigkeit Literatur hinsichtlich aller Aspekte des pastoralen Diensts kritisch und unabhängig zu bewerten

<b>Kognitive Fähigkeiten</b>	
B4	Ein kritischer und neuer Weg um seine eigene Gemeinde sowie die Möglichkeiten für geistliche und strukturelle Erneuerung zu verstehen

<b>Praktische Fähigkeiten</b>	
C1	Die Fähigkeit sowohl mit Leuten innerhalb als auch außerhalb der christlichen Gemeinde in einer Art zu kommunizieren, dass das Gesagte verstanden und als relevant angesehen wird
C2	Die Fähigkeit praktische Schritte einzuleiten, damit sich örtliche Gemeinden zu Orten entwickeln, an denen Leute mit zerbrochenem Leben und komplexen Problemen Akzeptanz und Heilung erfahren
C3	Die Fähigkeit zur Wahrnehmung und Analyse von Situationen, Problemen und Herausforderungen des pastoralen Diensts in Gemeinden, Gruppen, christlichen Organisationen oder Einzelner in einer Art und Weise, dass notwendige Veränderungsprozesse eingeleitet werden können
C4	Die Fähigkeit zum Gebrauch von verschiedenen Arten der Umsetzung und Überwachung von Veränderungsprozessen unter Einbeziehung des Gebrauchs geeigneter Methoden und verfügbarer Ressourcen

<b>Schlüsselfähigkeiten</b>	
D1	Die Fähigkeit die eigene Identität zu reflektieren und eine Vision für Dienst und Leben aufgrund seines/ihrer geistlichen Rufs zu entwickeln und umzusetzen
D2	Die erhöhte Fähigkeit konstruktiv mit Konfliktsituationen umzugehen, Toleranz zu zeigen und einen Teil eines Teams zu bilden
D3	Die Fähigkeit Mitarbeiter anzuwerben, zu ermutigen und zu führen (Entwicklung menschlicher Ressourcen)
D4	Die Fähigkeit Gruppen, die für das Wachstum ihrer eigenen Mitglieder und für das Erreichen von Außenzielen wirksam sind, zu bilden und zu leiten
D5	Die Fähigkeit, durch den Gebrauch relevanter Beispiele eine umfassende Beweisführung zu entwickeln und Kenntnisse von Forschungsmethoden und Wissenschaft zu zeigen

## Beschreibung der einzelnen Module

### ctl2500

#### **Pflichtmodul für den M.A. in Praktischer Theologie für Studierende ohne formale Qualifikation**

Credits: 10

Weitere Beschränkungen und Anforderungen

ctl2500 ist ein Einstiegsmodul für Studierende ohne formale Qualifikation.

Die Credits zählen nicht für den Abschluss.

Studienaufwand:

Vorlesungen	15,00 Stunden
Seminare	15,00 Stunden
Eigenstudienzeit	60,00 Stunden
Gesamt	90,00 Stunden

Ziele :

Dieses Einführungsmodul soll Studierenden ohne formale Qualifikation, aber mit praktischer Diensterfahrung helfen, ihren Dienst neu zu begreifen inmitten aktueller Spannungsfelder mit dem Blick auf den Horizont der Hoffnung, um so Orientierung und Ermutigung zu vermitteln. Studierende sollen für das Studium der Praktischen Theologie auf wissenschaftlichem Niveau motiviert werden und die hierzu notwendigen Werkzeuge erhalten. Ein weiteres Ziel des Moduls ist eine Orientierung bezüglich wissenschaftlicher Arbeit als Vorbereitung für alle anderen Module des M.A.-Studiengangs zu geben.

Syllabus:

- Hauptamtliche im gesellschaftlichen, kulturellen und geistlichen Umfeld des 21. Jahrhunderts
- Person und Kernkompetenzen des/der Hauptamtlichen
- Hauptamtliche in den verschiedenen Beziehungsfeldern
- Einführung in den M.A. in Praktischer Theologie
- Einführung in wissenschaftliches Arbeiten

Lernziele:

Kenntnisse

Bei Abschluss des Moduls wird von den Studierenden Folgendes erwartet:

- in eine Vielfalt von Perspektiven für den Dienst von Hauptamtlichen eingeführt worden zu sein
- ein Bewusstsein für die Beziehungsfelder hauptamtlichen Diensts zu haben
- ein Bewusstsein für die Möglichkeiten der theologischen Fort- und Weiterbildung zu besitzen

## Fähigkeiten

Die Studierenden sollen fähig sein

- ihre persönlichen und beruflichen Ziele aufzuzeigen
- Perspektiven für ihr Leben, ihren Dienst und ihr Studium zu erkennen
- eine wissenschaftliche Vorgehensweise für ihre Studien anzuwenden

## Lehr- und Lernstrategien:

Zur Vorbereitung dieses Moduls sollen sich die Studierenden selbst mit zentralen Themen des pastoralen Diensts vertraut machen, indem sie Unterlagen lesen, die der Dozent vor dem Intensivseminar bekannt gegeben hat. Das Modul selbst hat einen zweifachen Fokus. Einerseits gibt es Vorlesungen und Diskussionen über den pastoralen Dienst, die versuchen den Studierenden zu helfen, sowohl das durch Lektüre und praktischen Dienst erworbene Wissen zu vertiefen als auch ihre Diensterfahrung mit dem größeren Kontext pastoraler Studien zu verknüpfen. Andererseits werden die Studierenden die für die wissenschaftliche Arbeit notwendigen Werkzeuge sowohl durch Präsentationen als auch durch Übungen erwerben oder erneuern. Das Modul schließt mit einem Leistungsnachweis, der die verschiedenen Aspekte der Lernerfahrung bündelt.

## Leistungsnachweis:

Im Anschluss an das Modul müssen die Studierenden eine Ausarbeitung (ca. 12 – 14 Seiten) über ihre eigene Rolle und Person als Hauptamtliche schreiben. Diese Ausarbeitung zeigt durch ihre Form, dass die Studierenden die für weiterführende Studien notwendigen wissenschaftlichen Werkzeuge beherrschen und durch ihren Inhalt, dass sie sowohl die Art als auch die Ziele des Diensts verstanden haben. 100 %

## Basislehrmaterial:

Bockmühl, Klaus: Leben mit dem Gott, der redet: Hören auf den Gott, der redet, (BWA I/6)

Gießen 2002, 79-180.

ders.: Säkularismus und christlicher Glaube. Herrschaft Gottes - Selbstherrschaft des Menschen? Porta Studien 8, Marburg 1985.

CTL-Studienführer M.A. Praktische Theologie 2008/2010, Marburg 2007.

Hempelmann, Heinzpeter: Postmoderne als Anfrage und Herausforderung an die Kirche(n), in:

Populärmusik und Kirche - Positionen, Ansprüche, Widersprüche, hg. v. Wolfgang Kabus, Frankfurt 2003, 53-77.

ders.: Theologie aus Leidenschaft. Wie Frömmigkeit und Wissenschaft zur Einheit finden,

Gießen 2004.

Möller, Christian: Einführung in die Praktische Theologie, Tübingen 2004.

Peterßen, Wilhelm H.: Wissenschaftliche(s) Arbeiten: Eine Einführung für Schule und Studium, München

1999, 88-96.

**ctl4000****Masterarbeit/-projekt**

Credits: 60

Voraussetzung:

Erreichen von mindestens 90 Credits in Level-4-Modulen

Studienaufwand:

Eigenstudienzeit 540,00 Std.

Gesamt 540,00 Std.

Ziele:

Ziel dieses Moduls ist es die Studierenden zu befähigen, ein Forschungsprogramm mit Hilfe von in den Modulen erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten zu entwickeln und bekannte und relevante theologische Konzepte auf spezielle Themen der Pastoraltheologie anzuwenden. Weiterhin sollen die Studierenden in der Lage sein eine stimmige Beweisführung durch die Benutzung relevanter Beispiele zu entwickeln, die Kenntnis von Forschungsmethoden und Begabung zu demonstrieren sowie den Beweis der Wichtigkeit der Einzigartigkeit der Argumente und der Literaturanalyse im Bereich Pastoraltheologie zu erbringen.

Syllabus:

- Die Masterarbeit ist der Teil des Programms, in dem der Studierende die Fähigkeit zeigt, die theologischen und praktischen Konzepte weiterzuentwickeln, die in den Lehrmodulen behandelt wurden, und sie auf einen speziellen Kontext des pastoralen Dienstes anwendet.
- Die Masterarbeit kann auf zwei verschiedene Arten erstellt werden: als M.A.-Literaturarbeit (forschungsorientiert) oder als M.A.-Projekt (anwendungsorientiert). Die Literaturarbeit unterliegt in der Forschungsarbeit den allgemeinen Bedingungen für wissenschaftliche Arbeiten. Die Projektarbeit erfordert, dass der Studierende im Bereich der Praktischen Theologie ein Projekt entwickelt, seine Durchführung dokumentiert und das Ergebnis auswertet (z.B. gemeindeorientierte Seelsorgeverbindungen von Laien, Entwicklung von Leiterschaft innerhalb einer großen Gemeinde, Arbeit mit speziellen Zielgruppen, Übungsprogramme für Laienevangelisten usw.). Das Thema der Arbeit kann aus jedem in CTL unterrichteten Modul oder Themengebiet stammen. Es kann auch fachbereichübergreifend sein.
- Jeder Studierende ist selbst verantwortlich für die Auswahl seines/ihres Themas und des ihn betreuenden CTL-Dozenten, der die Masterarbeit begleitet. Sowohl Thema als auch Betreuer müssen durch den wissenschaftlichen Ausschuss von CTL genehmigt werden. Das Thema darf innerhalb von CTL noch nicht abgehandelt worden sein und auch nicht zeitgleich von einem anderen Studierenden erarbeitet werden.
- Die Masterarbeit kann vom verantwortlichen Dekan auch als Gruppenarbeit zugelassen werden. Dazu muss die individuelle Leistung deutlich abgrenzbar und bewertbar sein. Jeder Teilbeitrag muss außerdem in sich den oben genannten Anforderungen an eine Masterarbeit genügen. Die Abgrenzung der

Leistung des oder der Einzelnen erfolgt auf Grund der Angabe von Abschnitten oder Seitenzahlen oder durch Unterscheidung von fachlichen Gebieten bei interdisziplinären Arbeiten. Für den Umfang der einzelnen Anteile gelten die gleichen Bestimmungen wie für eine einzelne Masterarbeit.

#### Lernziele:

##### Kenntnisse

Bei Abschluss dieses Moduls wird von den Studierenden Folgendes erwartet:

- zu wissen, wie man ein Forschungsprogramm entwickelt und wie man die Werkzeuge für dessen erfolgreichen Abschluss anwendet
- die Werkzeuge, Theorien und Modelle bezüglich der Analyse und Gestaltung des pastoralen Diensts zu beherrschen
- theologisch zu denken in Bezug auf alle pastoralen Tätigkeiten

##### Fähigkeiten

Die Studierenden sollen fähig sein

- Forschungsarbeit durchzuführen
- ein Argument schlüssig zu behaupten
- theologische Konzepte sinnvoll auf den pastoralen Dienst anzuwenden

#### Lehr- und Lernstrategien:

Lernen erfolgt in diesem Modul durch eigenständige Forschung und Schreiben, unterstützt von Betreuern (Beratung zu Forschungsmethoden und -materialien, Hinweise auf relevante Literatur und Hilfestellung bei der Strukturierung der Argumentlinie) und durch Absprachen zwischen Studierenden und Betreuern.

#### Leistungsnachweis:

Exposé (bis 4 Seiten)<sup>1</sup>

M.A.-Masterarbeit/M.A.-Projekt (30.000-40.000 Worte). 100 %

#### Basislehrmaterial:

Duden Band 9: Richtiges und gutes Deutsch, Mannheim <sup>6</sup>2007.

Eco, Umberto: Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften, Stuttgart <sup>12</sup>2007.

Franck, Norbert/Stary, Joachim: Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens. Eine praktische Anleitung, Stuttgart <sup>12</sup>2007.

Die Auswahl der Literatur geschieht durch die Studierenden in Absprache mit dem Betreuer und abhängig vom Thema der Masterarbeit.

---

<sup>1</sup> Vorgaben zum Exposé: s. S. 60 „M.A.-Masterarbeit oder M.A.-Projekt“

**ctl4504****Der Hauptamtliche in Gottes-, Welt- und Ich-Bezug**

Credits: 30

ctl4504 ist Pflichtmodul für den M.A. in Praktischer Theologie.

**Studienaufwand:**

Seminare	40,00 Std.
Unterrichtseinheiten	20,00 Std.
Eigenstudienzeit	210,00 Std.
Gesamt	270,00 Std.

**Ziele:**

Ziel des Moduls ist es,

- (a) die gegenwärtige Situation zu analysieren, Ursachen der Krise zu diagnostizieren und zu referieren, welche Instrumente zu ihrer Bewältigung in der pastoraltheologischen Forschung gegenwärtig diskutiert werden;
- (b) die Bestimmung des Hauptamtlichen als „verbi divini minister“ im heutigen Horizont wiederzugewinnen und
- (c) vor dem Hintergrund eines vertieften Verständnisses spät- bzw. postmoderner Lebenswelt konkrete Anknüpfungspunkte für die Weitergabe des Evangeliums aufzuzeigen.

**Syllabus:**

- Phänomenologie der pastoralen Krise
- Die Person des Hauptamtlichen in ihren soziologischen, psychologischen und theologischen Bezügen in der gegenwärtigen pastoraltheologischen Debatte
- Überzeugungen postmoderner Lebensphilosophie, die westliche Gesellschaften bestimmen
- Soziologische Schlüsselbegriffe für das Verständnis postmoderner Gesellschaften
- Das reformatorische Verständnis von Person und Amt des „verbi divini minister“
- Postmoderner Individualismus als Herausforderung und Chance für das christliche Individuum und die christliche Gemeinde
- Chance des Evangeliums in der Postmoderne - Chance des Evangeliums für die Postmoderne
- Verkündigung des Evangeliums außerhalb der Kirche (Kunst, Musik und moderne Medien als alternative Wege missionarischen Handelns)
- Missionarisches Handeln und missionarische Verkündigung im Schnittpunkt gegenwärtiger kirchlicher und theologischer Kontroversen

### Lernziele:

#### Kenntnisse

Bei Abschluss des Moduls wird erwartet, dass die Studierenden Folgendes erreicht haben:

- eine Kenntnis der gegenwärtigen pastoraltheologischen Debatte über Person und Amt des Hauptamtlichen
- eine Kenntnis der wichtigsten soziologischen und philosophischen Theorien über die postmodernen Gegebenheiten gegenwärtiger westlicher Gesellschaften
- eine Kenntnis der Grundlinien reformatorischer Theologie zu Person und Amt des Hauptamtlichen als „minister evangelii“
- ein Bewusstsein der gegenwärtigen kirchlichen und theologischen Auseinandersetzung um den missionarischen Auftrag der Kirche und ihrer Amtsträger
- eine Vertrautheit mit alternativen Perspektiven missionarischen Handelns

#### Fähigkeiten

Es wird erwartet, dass die Studierenden in der Lage sind

- die pastoraltheologische Debatte referieren und kritisch kommentieren zu können
- eine Dienstphilosophie als „minister verbi divini“ im Kontext von Gesellschaft und eigener Gemeinde zu entwickeln und wirkungsvoll zu artikulieren
- den Horizont missionarischen Handelns zu erweitern und auf den eigenen missionarischen Auftrag zu beziehen
- auf Kritik an missionarischem Handeln und Selbstverständnis metakritisch zu antworten

#### Leistungsnachweis:

Der Leistungsnachweis zu diesem Modul kann

- (a) entweder in einer Seminararbeit (12–17 Seiten) zu einem der Themenbereiche, die in dem Modul behandelt wurden
- (b) oder - bevorzugt - in einer Auswertung und Anwendung des Moduls auf eine konkrete pastorale Herausforderung (12-17 Seiten) bestehen. 100 %

#### Lehr- und Lernstrategien:

Die Studierenden bereiten sich auf das erste Intensivseminar vor, indem sie

- (a) sich in die pastoraltheologischen Beiträge des Readers I einlesen,
- (b) die identifizierten hauptsächlichen Gesichtspunkte auf einer DIN-A4-Seite zusammenfassen und
- (c) ihre eigene Dienstphilosophie in 5-7 Zeilen auf den Punkt bringen.

In der Zeit zwischen den beiden Intensivseminaren erarbeiten die Studierenden

- (a) eine Phänomenologie ihrer eigenen hauptamtlichen Existenz inklusive deren potentiell kritischer Züge; sie benutzen dabei das bis dato erarbeitete Material; sie bereiten
- (b) den zweiten Kurs auf der Basis der Texte zur Postmoderne vor, die ihnen am Ende des ersten Kurses in Form eines Readers ausgehändigt werden.

Die Schwerpunkte des zweiten Intensivseminars liegen

- (a) in der gemeinsamen Besprechung der individuell erarbeiteten Texte und Themen und
- (b) in der gemeinsamen Analyse der postmodernen Rahmenbedingungen pastoraler Existenz
- (c) in der Darstellung und Analyse der Herausforderungen für missionarisches Selbstverständnis und Handeln heute.

Basislehrmaterial:

Bayer, Oswald: Martin Luthers Theologie. Eine Vergegenwärtigung, Tübingen <sup>2</sup>2004.

Körtner, Ulrich H.: Die Gemeinschaft des Heiligen Geistes. Zur Lehre vom Heiligen Geist und der Kirche, Neukirchen-Vluyn 1999, 93-102.

Leipold, Andreas: Volkskirche. Die Funktionalität einer spezifischen Ekklesiologie in Deutschland nach 1945, Göttingen 1997.

Loewenich, Walther von: Luthers theologia crucis, Bielefeld <sup>6</sup>1982.

Peters, Albrecht: Kommentar zu Luthers Katechismen, Bd. 2: Der Glaube - Das Apostolikum, hg. v. Gottfried Seebaß, Göttingen 1997.

Schniewind, Julius: Zur Erneuerung des Pfarrerstandes, in ders. (Hg.): Geistliche Erneuerung, Göttingen 1981.

Winkler, Eberhard: Praktische Theologie elementar. Ein Lehr- und Arbeitsbuch, Neukirchen-Vluyn 1997.

In einer besonderen Literaturliste aufgeführte und als Reader Nr. I zur Verfügung gestellte Diskussionsbeiträge zu Amt, Funktion und Ausbildung von Hauptamtlichen (speziell aus der Pastoraltheologie; dem Deutschen Pfarrerblatt, den ThBeitr und einschlägigen epd-Dokumentationen.

In einer besonderen Literaturliste aufgeführte und als Reader zur Verfügung gestellte Schlüsseltexte der Postmoderne-Diskussion in Philosophie, Soziologie, Ekklesiologie.

In einer besonderen Literaturliste aufgeführte und als Reader zur Verfügung gestellte Dokumentation der wichtigsten neueren offiziellen Erklärungen zum Thema Mission / Evangelisation.

**ctI4510****Gemeindebau in postmoderner Wirklichkeit**

Credits: 30

ctI4510 ist Wahlpflichtmodul für den M.A. in Praktischer Theologie.

## Studienaufwand:

Seminare	30,00 Std.
Unterrichtseinheiten	30,00 Std.
Eigenstudienzeit	210,00 Std.
Gesamt	270,00 Std.

## Ziele:

Dieses Modul will die Studierenden darauf vorbereiten, die kulturellen und geistigen Rahmenbedingungen christlicher Existenz im Deutschland des 21. Jahrhunderts zu reflektieren. Dazu gehört es, die vorherrschenden philosophischen und gesellschaftlichen Strömungen zu untersuchen und ihren Einfluss auf die Menschen innerhalb und außerhalb der christlichen Gemeinde herauszuarbeiten. Auf diesem Hintergrund sollen Theologie und Soziologie miteinander ins Verhältnis gesetzt sowie Antworten formuliert werden, wie gemeindliches Leben angesichts der gegenwärtigen gesellschaftlich-kirchlichen Lage klar und engagiert gelebt werden kann. Die Studierenden werden angemessene Verkündigungsformen reflektieren sowie biblisch-theologisch verantwortete und gesellschaftlich relevante Gemeindestrukturen erarbeiten.

## Syllabus:

- Soziologische Schlüsselbegriffe für das Verständnis der gegenwärtigen Gesellschaft
- Philosophische Überzeugungen, die unsere Gesellschaft bestimmen
- Dialogregeln für das Gespräch mit säkularen Zeitgenossen
- Kirche in der Welt - Welt in der Kirche: Gemeindebaukonzeptionen und deren theologische Beurteilung
- Bewährung biblisch-theologischer Leitlinien im Blick auf konkrete Gemeindemodelle
- Individualismus und Erlebnissehnsucht als Herausforderung und Chance für das christliche Individuum und die christliche Gemeinde
- Kennenlernen maßgeblicher ekklesiologischer und soziologischer Entwürfe
- Reflektion der Bedeutung des Gottesdienstes für den Gemeindeaufbau
- Chancen des Evangeliums in der Postmoderne - Chancen des Evangeliums für die Postmoderne

## Lernziele:

## Kenntnisse

Bei Abschluss dieses Moduls wird erwartet, dass die Studierenden Folgendes erworben haben:

- eine Kenntnis der weltanschaulichen und kulturellen Phänomene postmoderner und säkularer Lebenswelt

- ein verstärktes Verständnis soziologischer und philosophischer Erklärungsmuster für die gegenwärtige gesellschaftliche Situation in Europa
- eine fortgeschrittene Vertrautheit mit unterschiedlichen praktisch-theologischen Entwürfen zum Gemeindeaufbau und deren theologischen wie gesellschaftlichen Hintergründen und Rahmenbedingungen
- eine reflektierte und differenzierte Anschauung der Herausforderungen für christliche Gemeinden in zeitgenössischen Kontexten

#### Fähigkeiten

Die Studierenden sollen fähig sein

- theologisch reflektierte Prinzipien des Gemeindeaufbaus anzuwenden
- Phänomene gegenwärtiger Lebensphilosophie und Gesellschaft theologisch differenziert einzuordnen und zu bewerten
- Chancen in der Vermittlung zwischen Evangelium und gegenwärtiger gesellschaftlicher Wirklichkeit zu erkennen
- Gemeinde als eine für säkularisierte Kultur durchlässige und für sie programmatisch offene Lebenswelt zu gestalten

#### Lehr- und Lernstrategien:

Zur Vorbereitung des ersten Intensivseminars studieren die Studierenden den Reader und bereiten die Texte so auf, dass sie diese in eine kritisch-konstruktive Debatte einfließen lassen können. Die Teilnahme an den Gesprächsgängen der einzelnen Einheiten zählt nicht für die Gesamtnote, bildet aber einen wesentlichen Teil des Lernprozesses.

Weiterhin bringen die Teilnehmenden zum ersten Modul einen eigenen Primärtext mit, der sich in besonderer Weise auf die gegenwärtige Lebenswelt einlässt bzw. sich mit ihr auseinandersetzt. Dabei kann es sich um eine Predigt oder Andacht, einen Presstext, das Protokoll eines Seelsorgegesprächs oder ähnliches handeln.

In der Zeit zwischen den beiden Intensivseminaren bereiten die Studierenden eine schriftliche Analyse ihrer eigenen Gemeindesituation vor, in der sowohl die Diskussion des Moduls als auch ihre eigene Erfahrung in einen Dialog münden. Ein thematischer Schwerpunkt – beispielsweise der Öffentlichkeitsarbeit, Predigt- oder Seelsorgelehre – soll dabei unter Rückgriff auf einschlägige Fachliteratur vertieft und aufbereitet werden. Die Grundlage dafür kann der zum ersten Intensivseminar mitgebrachte Text bieten, aber auch eine vom Lehrenden vorgeschlagene Fragestellung. Die Teilnehmer sollen fähig sein, ihr Arbeitsergebnis während des zweiten Intensivseminars innerhalb von ca. 90 min zu präsentieren.

Die Schwerpunkte des zweiten Intensivseminars sind mehr pastoraltheologischer sowie grundsätzlicher Art und beschäftigen sich mit Fragen der Gemeindestruktur und verschiedener Facetten der Ekklesiologie. Auch hier bilden der Input des Dozenten und die Diskussion der Studierenden den zentralen Teil des Lernprozesses.

Leistungsnachweise:

- Präsentation (Analyse der eigenen Gemeindesituation) während des zweiten Intensivseminars. 20 %
- Seminararbeit (18-20 Seiten). 80 %

Basislehrmaterial (1-8 = Reader):

- Abraham, Martin: Druckvorlage zu „Evangelium und Kirchengestalt“, 291f.316-324.356-365.372-375.410-419.428-430.461-463.513-519.552-556. (Es handelt sich hierbei um z.T. stark verdichtete Thesen, die im Modul entfaltet und diskutiert werden können.)
- Bieritz, Karl-Heinz: Anthropologische Grundlegung, in: Handbuch der Liturgik, 96-127.
- Hemminger, Hansjörg: Weltanschauliche Trends 2006. Gründe für den Auszug aus den Volkskirchen. ThB 37 (2006), 80-93.
- Hempelmann, Heinzpeter: Wir haben den Horizont weggewischt. Das Evangelium verkündigen unter den Bedingungen der Postmoderne. ThB 30 (1999), 32-49.
- Michel, Karl-Heinz: Entkirchlichung als Herausforderung und Chance. Beobachtungen und Gedanken zur Situation in den neuen Bundesländern. ThB 30 (1999), 101-106.
- Ratzmann, Wolfgang: Zwischen Erlebnis und Risiko - Neue Spiritualität und alter Gottesdienst? In: Herausforderung Gottesdienst. Beiträge zu Liturgie und Spiritualität Bd.1, Leipzig 1997, 12-63.
- Stengel, Friedemann: Zwischen Abbruch, Umbruch und Aufbruch. Eindrücke zur kirchlichen Lage in der ostdeutschen Provinz. DtPfrBl 104 (2004), 451-456.
- Zimmermann, Johannes: Auf dem Weg zur Gemeinde der Zukunft. Gemeindeaufbau vor neuen Herausforderungen. ThB 36 (2005), 30-43.
- Douglass, Klaus: Die neue Reformation. 96 Thesen zur Zukunft der Kirche, Stuttgart <sup>3</sup>2001.
- Hempelmann, Heinzpeter: Gott in der Erlebnisgesellschaft. Postmoderne als theologische Herausforderung, Wuppertal <sup>2</sup>2003.
- Herbst, Michael: Missionarischer Gemeindeaufbau in der Volkskirche. Arbeiten zur Theologie Bd. 76, Stuttgart <sup>4</sup>1996.
- Hildebrandt, Judith: Pietistischer Gemeindeaufbau zwischen Gemeinschaft und Gemeinde. Das Gemeindeverständnis der Evangelischen Gesellschaft für Deutschland im Vergleich zum Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverband, Neuhausen 1998.
- Huber, Wolfgang u.a. (Hg.): Kirche in der Vielfalt der Lebensbezüge. Die vierte EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft, Gütersloh 2006.
- Kimball, Dan: Emerging Church. Die postmoderne Kirche. Spiritualität und Gemeinde für die neue Generation, Asslar 2005.
- Logan, Robert E.: Mehr als Gemeindegewachstum, Frankfurt/M. 1992.
- McGavran, Donald: Gemeindegewachstum verstehen, Lörrach 1990.
- Mette, Jürgen (Hg.): Impulsbuch Offener Gottesdienst. Material für Gottesdienste mit Kirchendistanzierten, Wuppertal 1998.
- Rat der EKD: Kirche der Freiheit. Perspektiven für die Evangelische Kirche im 21. Jahrhundert. Ein Impulspapier des Rates der EKD, Hannover 2006.
- Schulze, Gerhard: Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der Gegenwart, Frankfurt/M. <sup>8</sup>2000.
- Schwarz, Christian A.: Die Praxis der natürlichen Gemeindeentwicklung, Kassel <sup>2</sup>1998.

**ct14511****Missionarische Verkündigung und Gemeindegründung im 21. Jahrhundert**

Credits 30

ct14511 ist Wahlpflichtmodul für den M.A. in Praktischer Theologie.

Studienaufwand:

Seminare 60 Std.

Eigenstudienzeit 150 Std.

Mind. zwei Treffen zur Auswertung und Besprechung einer evangelistischen Predigt  
30 Std.

Mind. zwei Treffen zur Auswertung einer demographischen Studie und Erarbeitung von Möglichkeiten für deren Umsetzung in einem Gemeindegründungsprozess  
30 Std.

Gesamt 270 Std.

Ziele:

Ziel dieses Moduls ist es, die Kompetenz sowohl in der Praxis missionarischer Verkündigung als auch der Erarbeitung und Umsetzung von Strukturen, Strategien und Modellen der Gemeindegründung zu erweitern. Dabei soll auch der Einfluss evangelistischer Verkündigung auf die Praxis gemeindegründender Arbeit deutlich werden.

Syllabus:

- Vorbereitung eines Fragebogens zur Erfassung einer Gemeindegründungsstrategie
- Vorbereitung, Ausführung und Darbietung evangelistischer Verkündigung
- Inhalt und Gestalt evangelistischer Verkündigung
- Rhetorik in der evangelistischen Verkündigung
- Die Autorität des Verkündigers
- Evangelistische Verkündigung in einer säkularen Umwelt
- Biblisch-theologische Kriterien zur Begründung und Kritik von Gemeindegründung
- Die Volkskirche in Deutschland
- Postmoderne Rahmenbedingungen für die Gründung neuer Gemeinden
- Schlüsselemente für die Gründung einer Gemeinde (Gemeindegründer, Gemeindegründungsmodelle, Gemeindegründungs-Lebenszyklus, Auftrag/Vision, Finanzierungskonzepte)
- Der Zusammenhang zwischen evangelistischer Verkündigung und Gemeindegründung
- Analyse eines Gemeindegründungsprojektes

### Lernziele:

#### Kenntnisse

Bei Abschluss dieses Moduls wird von den Studierenden Folgendes erwartet:

- eigene und andere evangelistische Verkündigung kritisch zu beurteilen und zu bewerten
- ein Bewusstsein erprobter Strategien und anerkannter Modelle der Gemeindegründung in Deutschland
- die Entwicklungsphasen und Planungs- und Auswertungsprozesse bei der Gründung von Gemeinden wahrzunehmen
- die Ermittlung von und den Umgang mit demographischen Daten zu beherrschen
- sich des Einflusses evangelistischer Verkündigung auf den Prozess der Gemeindegründungspraxis bewusst zu sein

#### Fähigkeiten

Die Studierenden sollen fähig sein

- Vorträge, Ansprachen und Predigten mit evangelistischer Zielsetzung vorzubereiten und kritisch zu reflektieren.
- verbreitete Irrtümer evangelistischer Verkündigung zu erkennen und Maßnahmen zur Vermeidung zu benennen
- das Für und Wider von Gemeindegründung theologisch zu bewerten und zu kommunizieren
- Gemeindegründungsinitiativen gegenüber bestehenden Formen christlicher Gemeinde zu reflektieren und in den Brennpunkt zu rücken
- Prinzipien und Strategien für eine Gemeindegründung zu entwickeln und in der eigenen Gemeinde anzuwenden
- Gruppenprozesse zu erkennen und zu reflektieren und ressourcenorientierte Teambildung zu ermöglichen
- Entwicklungsphasen eines Gemeindegründungsprozesses zu kommunizieren und Planungs- und Auswertungsprozesse kritisch zu reflektieren
- Methoden der Sozialforschung für den Prozess von Gemeindegründung kritisch anzuwenden
- die Bedeutung evangelistischer Verkündigung für den Prozess der Gemeindegründung kritisch zu diskutieren

#### Lehr- und Lernstrategien:

Zur Vorbereitung des ersten Intensivseminars lesen die Teilnehmer Literatur aus dem Bereich evangelistische Verkündigung und schreiben eine Grobgliederung und stichwortartige Gedanken zu einer evangelistisch ausgerichteten Predigt. Außerdem verfassen sie einen Fragebogen, der nach der Strategie einer dem Teilnehmer unbekanntem Gemeindegründungsinitiative fragt.

Im Anschluss an das erste Intensivseminar bereiten die Teilnehmer eine evangelistisch ausgerichtete Predigt vor, die sie dann in Gruppen reflektieren, bewerten und überarbeiten.

Zum zweiten Intensivseminar bringen die Teilnehmer demographische Informationen ihres eigenen Orts mit und auch Ideen, welche Auswirkungen diese Informationen auf einen Gemeindegründungsprozess haben könnten.

Im Anschluss an dieses Intensivseminar treffen sich die Teilnehmer wieder in Gruppen. In diesen weiteren Gruppentreffen dient die Bewertung und Diskussion über die Umsetzung der gesammelten demographischen Informationen in einen Gemeindegründungsprozess zur Entwicklung von Strategien für Gemeindegründung im Umfeld der eigenen Gemeinde.

In den beiden Intensivseminaren werden den Teilnehmern neben der Besprechung der vorbereiteten Grobstruktur einer evangelistisch ausgerichteten Predigt und der Auswertung der mitgebrachten demographischen Informationen die theologischen und praktischen Grundlagen von evangelistischer Verkündigung und Gemeindegründung vorgetragen.

Leistungsnachweise:

Seminararbeit: Mögliche Gemeindegründung im Umfeld des Wirkungsbereichs des Hauptamtlichen (12-15 Seiten). 60 %

Ausarbeitung und Präsentation einer demographischen Studie. 40 %

Basislehrmaterial:

Arbeitskreis Neulandmission im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden: Gemeinden gründen und aufbauen, Bad Homburg <sup>2</sup>1998.

Bartels, Matthias/Reppenhagen, Martin (Hg.): Gemeindepflanzung - ein Modell für die Kirche der Zukunft?, Neukirchen-Vluyn 2006.

Eickhoff, Klaus: Die Predigt beurteilen. Gemeinde denkt mit, Wuppertal 1998.

Hempelmann, Heinzpeter: Gemeindegründung. Perspektive für eine Kirche von Morgen?, Gießen 1996.

Herbst, Michael: Missionarischer Gemeindeaufbau in der Volkskirche, Arbeiten zur Theologie Bd. 76, Stuttgart <sup>4</sup>1996.

ders. (Hg.): Mission bringt Gemeinde in Form. Neukirchen-Vluyn 2006.

Hopkins, Bob: Gemeinde pflanzen. Church Planting als missionarisches Konzept, Neukirchen-Vluyn 1996.

Hybels, Bill u.a.: Welt-bewegend predigen, Aslar 2000.

Krol, Bram: Von der Kunst, kommunikativ zu predigen, Emmelsbüll 1997.

Logan Robert/Ogne, Steven: Der Gemeindegründungs-Werkzeugkasten, Würzburg <sup>3</sup>2001.

Neubert, Ehrhard: „gründlich ausgetrieben“. Eine Studie zum Profil und zur psychosozialen, kulturellen und religiösen Situation von Konfessionslosigkeit in Ostdeutschland und den Voraussetzungen kirchlicher Arbeit (Mission): EKD (Hg.) Konfession: keine. Hannover 1997, 49-160.

Pickel, Gert: Konfessionslose in Ost- und Westdeutschland – ähnlich oder anders? Detlef Pollack/Gert Pickel (Hg.). Religiöser und kirchlicher Wandel in Ostdeutschland 1989-1999, Opladen 2000, 206-235.

Potter, Phil: Zell-Gruppen - Bausteine für eine lebendige Gemeinde, Neukirchen-Vluyn 2006.

Robinson, Haddon: Predige das Wort, Dillenburg 2002.

Rother, Bernd: Kirche in der Stadt. Herausbildung und Chancen von Urbanen Profildgemeinschaften, Neukirchen-Vluyn 2005.

- Sautter, Jens Martin: Spiritualität lernen. Glaubenskurse als Einführung in die Gestalt christlichen Glaubens, Neukirchen-Vluyn 2005.
- Schröder, Sabine: Konfessionslose erreichen. Gemeindegründungen von freikirchlichen Initiativen seit der Wende 1989 in Ostdeutschland, Neukirchen-Vluyn 2007.
- Schwark, Christian: Gottesdienste für Kirchendistanzierte. Konzepte und Perspektiven, Haan 2006.
- Spurgeon, Charles H.: Ratschläge für Prediger, Wuppertal 1986.
- Stuhlmacher, Peter: Die Verkündigung des Jesus Christus, Wuppertal 2003.
- Tödt, Ilse; u. a. (Hg.): Ethik - Bonhoeffer, Dietrich - Christus, die Wirklichkeit und das Gute. Christus, Kirche und Welt, Gütersloh 21998. 31-61.
- Wagner, Eberhard: Rhetorik in der christlichen Gemeinde, Stuttgart 2001.

**ctl4520****Wirkungsvolle Predigt**

Credits: 30

ctl4520 ist Wahlmodul für den M.A. in Praktischer Theologie.

**Studienaufwand:**

Seminare	40,00 Std.
Unterrichtseinheiten	20,00 Std.
Eigenstudienzeit	210,00 Std.
Gesamt	270,00 Std.

**Ziele:**

Ziel dieses Moduls ist es, die Kompetenz zu wirkungsvoller Kommunikation des Evangeliums in der Predigt zu erhöhen und die Bedeutung der Predigt für Gemeindeaufbau und Gemeindeführung zu reflektieren. Dazu sollen durch Vermittlung von Predigtanalyse-Modellen und Auseinandersetzung mit neueren homiletischen Ansätzen einerseits Hilfen für den Aufbau einer positiven Feedback-Kultur in der Gemeinde gegeben werden, andererseits aber auch die Fähigkeit des Predigers zur Selbstreflexivität erhöht werden. Im Dienst wirkungsvoller Predigt soll die Kompetenz zu einem theologisch reflektierten Einsatz von Medien in Gottesdienst und Verkündigung im Horizont der Mediengesellschaft gestärkt werden.

**Syllabus:****I. Predigt wahrnehmen und verändern**

- Einführung in verschiedene Instrumente der Predigtanalyse und Predigtevaluation
- Die Entwicklung einer Predigt-Hör-Kultur in der eigenen Gemeinde (Predigtwerkstatt)

**II. Nachhaltig predigen: Predigt und Gemeindebau**

- Die Predigt als Instrument von Leitung
- Predigt und Gemeindegrowth
- Evangelistisch predigen

**III. Veranschaulichend predigen**

- Medientheorie und Medienkritik. Auseinandersetzung mit der Eigenlogik der Medien und ihre Vor- und Nachteile für christliche Verkündigung
- Vorteile und Nachteile der medialen Gesellschaft und ihre Auswirkungen auf die Predigt. Christliche Medienkritik
- Sinn und Grenzen des Gebrauchs von multi-medialen Medien und Techniken für die Verkündigung
- Konkrete Umsetzung: Wie kann ich „medial“ predigen?
- Möglichkeiten und Grenzen der amerikanischen „New Homiletic“ und des „Inductive Preaching“

**IV. Zukunftsfähige Predigt**

- Einführung und Auseinandersetzung mit heutigen Predigtlehren. Ihre Grundlagen, Möglichkeiten und Grenzen

- Verkündigung als „Einander ins Bild setzen“, Predigtlehre als Semiotik
- Die Predigt als „offenes Kunstwerk“. Predigt und Rezeptionsästhetik
- Die rhetorische Predigtlehre Gert Ottos

Lernziele:

Kenntnisse

Bei Abschluss des Moduls wird von den Studierenden Folgendes erwartet:

- ein Instrumentarium zu beherrschen, mit dem sie eine positive Feedback-Kultur in einer Gemeinde aufbauen können.
- eine vertiefte Kenntnis der Instrumentarien zu haben, mittels derer sie Predigten gut analysieren können (ihren eigenen Stil, Gewohnheiten und Begrenzungen beim Predigen zu realisieren und zu reflektieren und Möglichkeiten der Verbesserung zu erkennen)
- Konzepte und Methoden der Gemeindepädagogik und Erwachsenenbildung gefestigt zu haben sowie die Fähigkeit, sie auf ihre mögliche Anwendbarkeit in der Verkündigung zu beurteilen
- den Sinn und das Ziel der Predigt im Gemeindegewachstum und die Wichtigkeit von Predigten als Mittel für das Gemeindegewachstum einzuschätzen
- eine Kenntnis medienwissenschaftlicher und medienkritischer Ansätze zu zeigen
- kritisch-reflektierte Kenntnis neuer homiletischer Ansätze und Modelle
- Modelle und Formen aus der aktuellen homiletischen Literatur für die eigene Predigtarbeit anwenden können

Fähigkeiten

Die Studierenden sollen fähig sein

- die Qualität ihrer Predigt weiter zu verbessern im Sinne eines lebenslangen Lernens
- ein qualifiziertes Feedback zu geben und auch positiv anzunehmen; Regeln und Methoden des Feedbacks positiv anzuwenden
- Feedbackgruppen, Predignachgespräche oder Predigterwerkstattgruppen in einer Gemeinde zu leiten, und durch Schulung langfristig sowohl die Predigt-Hör-Kultur als auch die eigene Predigt zu verbessern
- im Blick auf Gemeindeentwicklung und Verkündigungsarbeit konzeptionell zu arbeiten und Pläne zu erdenken, die helfen, christliche Lehre auf zeitgemäße Art und Weise zu vermitteln
- Konzepte und Methoden der Erwachsenenbildung und Pädagogik anzuwenden und dort, wo es sinnvoll ist, in die eigene Verkündigungstätigkeit zu übernehmen
- christliche Lehre effektiv zu vermitteln
- Die Fähigkeit zu kritisch-reflektiertem Einsatz neuer Medien in der Kommunikation des Evangeliums

Lehr- und Lernstrategien:

Die Studierenden bereiten sich selbst durch Lektürearbeit auf das erste Intensivseminar vor. Das erste Intensivseminar befasst sich hauptsächlich mit der Frage der Wahrnehmung von Predigt, der Entwicklung einer Feedback-Kultur. Durch Übungen und Gruppengespräche werden Instrumente des Feedbacks eingeübt und reflektiert.

Fragen des Verhältnisses von Gemeindeaufbau und Verkündigung werden reflektiert und der Transfer zur eigenen Gemeinde diskutiert.

In der Zeit zwischen den beiden Intensivseminaren müssen die Studierenden eine ausführliche Analyse einer zeitgenössischen Predigt ihrer Wahl erstellen. Die Analysemethode muss dargestellt und theoretisch reflektiert werden. Daneben setzen sich die Studierenden mit zeitgenössischen homiletischen Modellen auseinander. Die Lektüre von zwei Beiträgen neuerer Homiletik (siehe Literaturverzeichnis) wird in je einer Rezension aufgearbeitet und dient als Gesprächsgrundlage für das zweite Intensivseminar.

Die Schwerpunkte des zweiten Intensivseminars liegen auf der Frage der veranschaulichenden Predigt, der Einflüsse und Möglichkeiten multimedialer Elemente und der Diskussion der Chancen und Grenzen solcher medialer Elemente. Vielseitige Möglichkeiten der medialen Predigt werden anhand von Beispielen, Videosequenzen etc. vorgestellt. Daneben werden neuere homiletische Ansätze diskutiert und auf ihre Möglichkeiten und Anwendbarkeit im jeweiligen Gemeindekontext untersucht. Die Teilnehmer erarbeiten während des Seminars den Entwurf einer Predigt, die sehr stark mit veranschaulichenden Elementen arbeitet. Diese Entwürfe werden im Plenum besprochen.

#### Leistungsnachweise:

Analyse einer aktuellen Predigt entsprechend der im Modul erarbeiteten Kenntnisse und Kriterien. Der Verfasser sucht dabei die für die vorliegende Predigt sinnvollen Analysemethoden aus der gängigen Literatur und reflektiert sie. (8-9 Seiten) 35 %

Abfassung einer Predigt, die in besonderer Weise versucht, mediale, sprachliche, oder andere Elemente zu verwenden, die theologisch reflektiert und medientheoretisch begründet werden. Dies gilt in besonderer Weise für den Gebrauch von Medien und Methoden. Der Verfasser zeigt, dass er in der Lage ist, neue Predigtformen und Methoden aus der aktuellen Literatur zu übernehmen und in seine Predigtarbeit zu übernehmen, indem er sich in einem extra Abschnitt von drei Seiten mit diesen Formen und Methoden kritisch auseinandersetzt. (15-16 Seiten). 65 %

#### Basislehrmaterial:

Bieritz, Karl-Heinrich u. a. (Hg.): Handbuch zur Predigt, Berlin 1990.

Bohren, Rudolf/Jörns, Klaus P. (Hg.): Die Predigtanalyse als Weg zur Predigt, Tübingen 1989.

Eberhard (Hg.): Handbuch zur Predigt, Berlin 1990.

Eickhoff, Klaus: Die Predigt beurteilen. Gemeinde denkt mit, Wuppertal 1998.

Engemann, Wilfried: Einführung in die Predigtlehre, Tübingen 2001.

Fengler, Jörg: Feedback geben. Strategien und Übungen, Weinheim 2002.

Garhammer, Erich: Am Tropf der Worte - Literarisch predigen, Paderborn 2000.

ders. (Hg.): Vom Non-Prophet-Unternehmen zu einer visionären Kirche. Verkündigung in der Mediengesellschaft, Würzburg 2002.

Grözing, Albrecht: Die Sprache des Menschen, München 1991.

Grözing, Albrecht: Predigt als Unterhaltung, in: Praktische Theologie Pastoraltheologie 10 (1987), 425-440.

- Haberer, Johanna: Gottes Korrespondenten. Geistliche Rede in der Mediengesellschaft, Stuttgart 2004.
- Hartmann, Frank: Medien und Kommunikation. UTB Profile 3014, Stuttgart 2008.
- Josuttis, Manfred: Rhetorik und Theologie in der Predigtarbeit. Homiletische Studien, München 1985.
- ders.: Unterhaltsam von Gott reden? Gesetz und Evangelium in der Rundfunkverkündigung, in: Gesetz und Evangelium in der Predigtarbeit, Gütersloh 1995, 82-93.
- Kron, Friedrich W./ Sofos, Alivisos: Mediendidaktik. Neue Medien in Lehr- und Lernprozessen, UTB 2404, München 2003.
- Lämmermann, Godwin: Zeitgenössisch predigen. Homiletische Analysen mit Predigtbeispielen, Stuttgart 1999.
- Nicol, Martin: Einander ins Bild setzen. Dramaturgische Homiletik, Göttingen 2002.
- Otto, Gert: Rhetorische Predigtlehre. Ein Grundriss, Mainz, Leipzig 1999.
- ders.: Die Kunst, verantwortlich zu reden. Rhetorik - Ästhetik - Ethik, Gütersloh 1994.
- Rundfunkverkündigung, in: Gesetz und Evangelium in der Predigtarbeit, Gütersloh 1995, 82-93.
- Theissen, Gerd: Zeichensprache des Glaubens. Chancen der Predigt heute, Gütersloh 1994.
- Wöhrlé, Stefanie: Predigtanalyse: Methodische Ansätze - homiletische Prämissen - didaktische Konsequenzen, Münster 2006.

**ct14540****Seelsorge: Theologie, Praxis, Seelsorgerliche Existenz**

Credits: 30

ct14540 ist Wahlmodul für den M.A. in Praktischer Theologie.

## Studienaufwand:

Seminare	60,00 Std.
Eigenstudienzeit	60,00 Std.
Min. zwei Treffen zur Diskussion von Literatur	30,00 Std.
Min. zwei Treffen zur Diskussion der Interviewmitschnitte	30,00 Std.
Seminararbeit	90,00 Std.
Gesamt	270,00 Std.

## Ziele:

Seelsorgerliche Kompetenz ergibt sich aus dem Zusammenspiel unterschiedlicher Faktoren wie der Persönlichkeit des Seelsorgers, der vertieften Reflexion der eigenen Praxis sowie einer komplexen theologischen Grundlage.

Ziel des Moduls ist es, die Kompetenz zur Seelsorge auf allen drei Ebenen zu erweitern. Theorie und Praxis, die Person des Seelsorgers und Theologie sollen einander nicht länger fremd bleiben, sondern zueinander in Beziehung treten.

## Syllabus:

Wahrnehmung der eigenen Biografie auf dem Hintergrund des Wortes Gottes

- Providentia Dei im persönlichen Leben
- Umgang mit Krisen, Tiefpunkten und Umbrüchen in der eigenen Biografie
- Heilung und Innere Heilung / Befreiung und Veränderung

Christliche Seelsorge im trinitarischen Horizont

- christliche Seelsorge im Horizont des 1. Glaubensartikels: Reifen und Wachsen der Persönlichkeit, Lebensalter und Glaubensstil, die Krise der Lebensmitte
- christliche Seelsorge im Horizont des 2. Glaubensartikels: Annahme, Selbstannahme, Umgang mit eigenen und fremden Erwartungen, Umgang mit Schuld und Sünde
- christliche Seelsorge im Horizont des 3. Glaubensartikels: die seelsorgerliche Bedeutung von heilenden Gemeinschaften und gesunden Beziehungen

Wahrnehmung der eigenen Seelsorgepraxis

- Besprechung von Fallbeispielen aus der eigenen Praxis
- Diskussion seelsorgerlicher Verhaltensweisen
- Das Seelsorgegespräch als geistliches Geschehen
- Die klassischen Mittel der Seelsorge

### Lernziele:

#### Kenntnisse

Bei Abschluss des Seminars wird von den Studierenden Folgendes erwartet:

- eine erweiterte Kenntnis der in der deutschsprachigen Theologie am meisten diskutierten Seelsorgeansätze zu haben
- Eine kritische Bewertung dieser Ansätze in ihren theologischen wie anthropologischen Auswirkungen auf Seelsorgetheorien
- Seelsorge umfassend als ein ganzheitliches Geschehen, das von der eigenen Person nicht getrennt werden kann, zu beurteilen.

#### Fähigkeiten

Die Studierenden sollen fähig sein

- Stärken und Schwächen der eigenen Person und Maßnahmen der Veränderung zu formulieren
- ihre eigene Gesprächspraxis anhand vorgegebener Rahmenbedingungen der Seelsorgelehre kritisch zu reflektieren
- Schlüsselfragen einer christlichen Lebensführung aufzuwerfen
- ihre Seelsorgepraxis theologisch effektiv zu kommunizieren

#### Lehr- und Lernstrategien:

Für das erste Intensivseminar bereiten die Teilnehmer schriftlich einen geistlichen Lebenslauf vor unter der Fragestellung „Wo habe ich Seelsorge erfahren?“. Er dient dazu, sich eigene Erfahrungen zu vergegenwärtigen.

Im Anschluss an das erste Intensivseminar reflektieren die Teilnehmer ihr eigenes Erleben in der Seelsorge im Spiegel ausgewählter Literatur aus der Geschichte der Seelsorge. Ziel ist es, das eigene Erleben im Rahmen klassischer Seelsorgeansätze zu begreifen und neue Impulse für das eigene seelsorgerliche Handeln zu erhalten.

Zum zweiten Intensivseminar bringen die Teilnehmer Gesprächsprotokolle mit, die den Verlauf einer seelsorgerlichen Begegnung aus ihrer eigenen Praxis widerspiegeln. Im Seminar selbst werden diese Protokolle anhand eines gemeinsam erarbeiteten Kriterienkatalogs analysiert und ausgewertet.

Im Anschluss an dieses Intensivseminar treffen sich die Teilnehmer in Gruppen. Die Auswertung eigener Gesprächsprotokolle in weiteren Gruppentreffen dient dazu, die Selbst- und Fremdwahrnehmung zu schärfen und so die seelsorgerliche Kompetenz zu erhöhen.

In den beiden Intensivseminaren werden neben der Besprechung der individuellen Lebensläufe und der Auswertung der Gesprächsprotokolle die theologischen Grundlagen der Seelsorge in Vorträgen entwickelt.

#### Leistungsnachweise:

Dokumentation und Auswertung eines Gesprächsprotokolls. 35 %

Seminararbeit (12-15 Seiten). 65 %

Basislehrmaterial:

Crabb, Lawrence J.: Connecting. Das Heilungspotential der Gemeinschaft, Gießen 2000.

Bukowski, Peter: Die Bibel ins Gespräch bringen. Erwägungen zu einer Grundfrage der Seelsorge, Neukirchen <sup>5</sup>2004.

Grabe, Martin: Lebenskunst Vergebung. Befreiender Umgang mit Verletzungen, Marburg 2002.

Guardini, Romano: Die Lebensalter. Ihre ethische und pädagogische Bedeutung, Mainz <sup>10</sup>2001.

Möller, Christian (Hg.): Geschichte der Seelsorge in Einzelporträts. Bde 1-3, Göttingen 1994-1996.

Nouwen, Henri J. M.: Seelsorge, die aus dem Herzen kommt, Freiburg 1989.

Stubbe, Ellen: Jenseits der Worte. Gebet, Schweigen und Besuch in der Seelsorge, Zürich 2001.

Wenzelmann Gottfried: Innere Heilung, Gießen <sup>2</sup>2003.

Ziener, Jürgen: Seelsorgelehre, Göttingen 2000.

**ct14549****Seelsorge: Die dysfunktionale Familie als Herausforderung für die Seelsorge**

Credits: 30

ct14549 ist Wahlmodul für den M.A. in Praktischer Theologie.

## Studienaufwand:

Seminare	60,00 Std.
Eigenstudienzeit	90,00 Std.
Kurze Ausarbeitung und Diskussionsberichte	30,00 Std.
Fallstudie	90,00 Std.
Gesamt	270,00 Std.

## Ziele:

Ziel des Moduls ist es die Studierenden zu einem tieferen Verständnis einer sich wandelnden Beziehungswelt als Christen zu befähigen, indem sie die soziale Dimension individuellen Lebens mit seinen komplexen Vernetzungen und Abhängigkeiten wahrnehmen. Sie werden ihr Verständnis für die theoretischen Voraussetzungen einer integrativen Sicht von Therapie und Seelsorge ausdehnen. Dies umfasst ein Verständnis von Entstehungsgeschichte, Erscheinungsbild und Behandlungsmöglichkeiten solcher psychiatrischen Krankheitsbilder, bei denen familientheoretische Störungsmodelle und Interventionen vorliegen. Nach erfolgreichem Modulabschluss werden die Studierenden die Chancen und Grenzen seelsorgerlicher Begleitung psychisch Kranker verstanden haben und in der Lage sein, in einen interdisziplinären Dialog mit christlichen Ärzten und Psychologen zu treten.

## Syllabus:

- Theologische Grundlagen der Familie
- Familie im Wandel
- Familien- und systemtherapeutische Modelle
- Familientherapeutische Interventionen
- Krankheitsbilder und psychopathologische Befunde bei affektiven Störungen, Angst- und Panikstörungen, Zwangsstörungen, Schizophrenie, Essstörungen, Abhängigkeit und Sucht
- Psychopathologie und christliche Seelsorge: Chancen und Grenzen

## Lernziele:

## Kenntnisse

Bei Abschluss des Moduls wird von den Studierenden Folgendes erwartet:

- sich mit psychiatrischen Krankheitsbildern vertraut gemacht zu haben und psychische Störungen von geistlichen Krisen zu unterscheiden
- einen Einblick in die theoretischen Voraussetzungen für die integrative Sicht von Therapie und Seelsorge gewonnen zu haben

- die Forschungsergebnisse aus Psychologie und Medizin für die Betreuung problematischer und gestörter Menschen kritisch zu beurteilen

#### Fähigkeiten

Die Studierenden sollen fähig sein

- verhaltensgestörte Menschen in komplexen Beziehungssystemen als Seelsorger zu begleiten
- für die Seelsorgepraxis sinnvolle Ergebnisse der Familien- und Systemtherapie effektiv zu nutzen
- die Vielfalt der Möglichkeiten der Begleitung psychisch Kranker zu nutzen und die eigenen Kompetenzen und Grenzen in diesem Prozess zu erkennen.

#### Lehr- und Lernstrategien:

Schwerpunkt des ersten Intensivseminars sind theologische, soziologische und familientherapeutische Grundlagen einer seelsorgerlichen Begleitung von Familien.

Im zweiten Intensivseminar liegt der Schwerpunkt auf dem Verstehen psychiatrischer Krankheitsbilder und den Chancen und Grenzen einer seelsorgerlichen Begleitung psychisch Kranker.

Zur Vorbereitung des ersten Intensivseminars sprechen die Teilnehmer mit dem Kursleiter eine Lektüre ab und präsentieren den anderen Kursteilnehmern eine Zusammenfassung und Bewertung. Im Anschluss an dieses Seminar fertigen die Teilnehmer ein Genogramm an und reflektieren ihre eigene Rolle in ihrem Familiensystem.

Zum zweiten Intensivseminar bringen die Teilnehmer Gesprächsprotokolle aus mindestens drei Sitzungen mit, die den Verlauf einer seelsorgerlichen Begleitung aus ihrer eigenen Praxis festhalten. Die Protokolle werden im zweiten Kurs ausführlich besprochen. Im Anschluss an dieses Seminar schreiben die Teilnehmer eine Seminararbeit über ein seelsorgerliches Fallbeispiel aus den Bereichen Familie, Gemeinde, Berufswelt. Sie entwickeln Schritte einer seelsorgerlichen Begleitung, die die eigene Familiengeschichte, theologische bzw. gemeinderelevante Aspekte sowie therapeutische Erkenntnisse mit einbezieht.

#### Leistungsnachweise:

Kurzreferat, Genogramm und Gesprächsprotokolle. 35 %

Fallstudie (12-15 Seiten). 65 %

Basislehrmaterial:

Berrios, German E.: The History of Mental Symptoms, Cambridge 1996.

Bradshaw, John: Familiengeheimnisse. Warum es sich lohnt, ihnen auf die Spur zu kommen, München 1999.

Bräumer, Hans-Jörg/Bräumer, Rosemarie: Scheidung und Wiederheirat. Eine biblisch-seelsorgerliche Studie, Neuhausen <sup>2</sup>1996.

Elhardt, Siegfried: Tiefenpsychologie, Stuttgart <sup>15</sup>2001.

Friedman, Edwin H.: Generation to Generation. Family Process in Church and Synagogue, New York 1985.

Hempelmann, Heinzpeter: Ehe, Ehescheidung und Wiederheirat. Eine biblisch-exegetische und praktisch-seelsorgerliche Orientierung, Lahr 2003.

Jaspers, Karl: Allgemeine Psychopathologie, Wien <sup>9</sup>2001.

McGoldrick, Monica/Gerson, Randy: Genogramme in der Familienberatung, Bern 2002.

Morgenthaler, Christoph: Systemische Seelsorge. Impulse der Familien- und Systemtherapie für die kirchliche Praxis, Stuttgart <sup>3</sup>2002.

Pfeifer, Samuel: Die Schwachen tragen, Basel <sup>4</sup>2002.

Satir, Virginia/Baldwin, Michele: Familientherapie in Aktion. Die Konzepte von Virginia Satir in Theorie und Praxis, Paderborn <sup>5</sup>1999.

Scharfetter, Christian: Allgemeine Psychopathologie. Eine Einführung, Stuttgart <sup>5</sup>2002.

Schlippe, Arist von: Familientherapie im Überblick. Basiskonzepte, Formen, Anwendungsmöglichkeiten, Paderborn <sup>11</sup>1995.

Textor, Martin R. (Hg): Das Buch der Familientherapie. Sechs Schulen in Therapie und Praxis, Eschborn <sup>6</sup>2002.

Wetter-Parasie, Jost/Parasie, Luitgardis: Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm? Wie unsere Familie unser Leben bestimmt, Stuttgart 2002.

**ctl4550****Gemeindekybernetik**

Credits: 30

ctl4550 ist Wahlmodul für den M.A. in Praktischer Theologie.

**Studienaufwand:**

Seminare	40,00 Std.
Unterrichtseinheiten	20,00 Std.
Eigenstudienzeit	210,00 Std.
Gesamt	270,00 Std.

**Ziele:**

Dieses Modul zielt darauf dem Studierenden zu helfen seine/ihre Fähigkeiten zu verbessern, indem er/sie vertiefte Kenntnisse und Fähigkeiten in Bezug auf zielorientierte kybernetische Leiterschaftsprozesse erhält. Er/sie wird die Verbindung zwischen geistlichen, sozialen, strategischen und gemeindlichen Ebenen des Verständnisses, der Initiierung und der Steuerung von Veränderungsprozessen kennenlernen. Das Modul wird die Fähigkeit zu partizipatorischen Entscheidungsprozessen erweitern, die helfen die Motivation ehrenamtlicher Mitarbeiter zu erhöhen.

**Syllabus:**

- Gemeindekybernetische Grundregeln
- Systemischer Gemeindeaufbau
- Anwendung von Gemeindeanalysen
- Visionsentwicklungsprozesse
- Strategie- und Zielentwicklung
- Gestaltung von Entscheidungsprozessen in der Gemeinde
- Moderationsmethoden: Ablauf und Techniken
- „Zukunftswerkstätten“ und „Zukunftskonferenzen“
- Szenariotechnik
- Open-Space-Technik
- Verschiedene Techniken der Kreativität für kleine und große Gruppen
- Ausgewogene Ergebnisse und die Entwicklung von zielgerichteter Organisation

**Lernziele:****Kenntnisse**

Bei Abschluss des Moduls wird von den Studierenden Folgendes erwartet:

- eine umfassende Kenntnis von Konzepten einer ziel- und prinzipienorientierten Gemeindeleitung zu haben
- sich der Anforderungen an die Rolle des Hauptamtlichen im Veränderungsprozess völlig bewusst zu sein

- Vertrautheit mit adäquaten Analyseinstrumenten für unterschiedliche Gemeindesituationen zu zeigen
- eine umfassende Kenntnis von Strategien zur Entwicklung von Zielen und Visionen zu zeigen
- Methoden zur Gestaltung von Entscheidungsprozessen sowie deren Chancen und Grenzen gelernt zu haben und sie effektiv zu nutzen
- ein Bewusstsein für die Phasen von Veränderungsprozessen gewonnen zu haben und in der Lage zu sein, sie auf die eigene Gemeindegearbeit anzuwenden

#### Fähigkeiten

Die Studierenden sollen fähig sein

- Instrumente des Gemeindeaufbaus anwenden zu können
- Veränderungsszenarien entwerfen zu können
- Methoden der Steuerung von Gruppenprozessen (Moderationsmethoden) anwenden zu können
- Veränderungsprozesse in der eigenen Gemeindegearbeit zu erkennen und sie kritisch und effektiv anzugehen

#### Lehr- und Lernstrategien:

Die Studierenden bereiten sich selbst auf das erste Intensivseminar vor, indem sie (a) ihre eigenen Kenntnisse von Gruppenprozessen und deren Analyse vertiefen, indem sie zwei der als Basislehrmaterial aufgeführten Beiträge zu diesem Thema lesen, und (b) eine kurze Beurteilung ihrer Lektüre verfassen, die der Gruppe vorgetragen wird.

Das erste Intensivseminar spricht das Thema Gemeindekybernetik und -wachstum auf der Grundlage theologischer und soziologischer Beiträge an, wobei die Beiträge des Dozenten und die Erfahrung der Studierenden sowohl im Plenum als auch in Kleingruppensitzungen in einen Dialog münden können.

In der Zeit zwischen den beiden Intensivseminaren müssen die Studierenden eine Analyse (vorzugsweise) ihrer eigenen Gemeinde erarbeiten, die beim zweiten Seminar präsentiert und von den übrigen Studierenden bewertet wird.

Der Schwerpunkt des zweiten Intensivseminars liegt auf Entscheidungsprozessen, die den Hintergrund und die notwendigen Mittel darstellen einer Gemeinde zu Wachstum zu verhelfen. Während des Seminars werden Techniken vorgestellt und geübt und ihre Anwendung, Stärken und Schwächen von verschiedenen Standpunkten (Theologie, Soziologie, Andragogik) durch Diskussion und Gruppenarbeit bewertet.

#### Leistungsnachweise:

Gemeindeanalyse (11-12 Seiten) (von der Gruppe bewertet). 50 %

Dokumentation und Analyse eines moderierten Veränderungsprozesses in einer Gemeinde (11-12 Seiten). 50 %

**Basislehrmaterial:**

Albers, Olaf u. a.: Zukunftswerkstatt und Szenariotechnik. Ein Methodenhandbuch für Schule und Hochschule, Weinheim 1999.

Bridges, William: Managing Transitions: Making the Most of Challenges, London 2003.

Friedag, Herwig R./Schmidt, Walter: My balanced scorecard: das Praxishandbuch für Ihre individuelle Lösung, Freiburg 2001.

Klebert, Karin u.a.: KurzModeration, Hamburg <sup>3</sup>2003.

Lahninger, Paul: Leiten, präsentieren, moderieren, Münster <sup>3</sup>2000.

Noss, Michael: Aufbrechen – verändern – gestalten: Auf dem Weg zu einer einladenden Gemeinde, Wuppertal 1999.

Seifert, Josef W.: Visualisieren, Präsentieren, Moderieren, Offenbach <sup>16</sup>2001.

Warren, Rick: Kirche mit Vision: Gemeinde, die den Auftrag Gottes lebt, Asslar 2003.

## ct14570 Mentoring/Coaching

Credits: 30

ct14570 ist ein Wahlmodul für den M.A. in Praktischer Theologie.

Studienaufwand:

Seminare	40,00 Std.
Unterrichtseinheiten	20,00 Std.
Eigenstudienzeit	210,00 Std.
Gesamt	270,00 Std.

Ziele:

Das Modul stellt Persönlichkeitstheorien und Analyseinstrumente aus dem Bereich der Personalentwicklung vor. Diese Theorien und ihre Anwendung sind dazu bestimmt den Studierenden zu helfen mit undurchsichtigen oder ungenauen Rollenerwartungen fertig zu werden, zwischen verschiedenen Interessengruppen zu vermitteln und persönliche oder systemische Konflikte zu lösen. Als Mentoren werden die Studierenden in der Lage sein, ihre Mentoranden in den entsprechenden Klärungs- und Lösungsprozessen zu unterstützen. Darüber hinaus werden sie zur Psychohygiene fähig sein, z.B. der Entwicklung einer gesunden „work-life-balance“ ihrer Mentoranden.

Syllabus:

- Pastoraltheologische Einführung in die Kernkompetenzen und -aufgaben des Mentors im Kontext hauptamtlichen Diensts in einer postmodernen Gesellschaft
- Formen und Gestaltungsvielfalt eines Mentoringprozesses; Coachingkonzepte
- Die Mentorvereinbarung: Klärung und Abgleich der gegenseitigen Erwartungen
- Das Mentoringgespräch aus dem Blickwinkel der Systemtheorie und der systemischen Seelsorge
- Situatives Führen (nach Blanchard)
- Big-Five-Persönlichkeitsmodell als Beispiel für Modelle der Persönlichkeit
- Laddering- und Repertory-Grid-Technik (auf der Grundlage von Kellys „Psychologie der personalen Konstrukte“ als Beispiel für konstruktivistische Ansätze der Persönlichkeitspsychologie)
- Analyseinstrumente für Biographie, Familiengeschichte, Fähigkeiten und Werte als Grundlage für eine individuelle Lebens- und Berufsplanung
- Gesellschaftliche und psychologische Rollentheorien; spezifische Probleme beruflicher Rollen in Nonprofit-Organisationen; psychodramatische Annäherung an Rollenkonflikte, Rollenstrategien für Hauptamtliche
- Formen der Konfliktbewältigung, Mediation
- Stress, Stressbewältigung, Vorbeugung von Burn-out

Lernziele:

Kenntnisse

Bei Abschluss des Moduls wird von den Studierenden Folgendes erwartet:

- praktische und theoretische Kenntnisse verschiedener Formen des Mentorings gewonnen zu haben
- sich einer Vielfalt von Umständen und Rollen in einer Mentoringbeziehung bewusst zu sein
- Vertrautheit mit den Konzepten systemischer, lösungsorientierter Seelsorge zu zeigen
- das Konzept des situativen Führens nach Blanchard zu beherrschen
- ihre Kenntnis verschiedener Analyseinstrumente erweitert zu haben
- spezifische Probleme beruflicher Rollen in Nonprofit-Organisationen auf dem Hintergrund sozialwissenschaftlicher Rollentheorien zu analysieren
- Formen der Konfliktbewältigung zu kennen
- Vertrautsein mit den physiologischen, kognitiven und zwischenmenschlichen Faktoren der Entstehung von Stress. Wissen um Möglichkeiten der Stressbewältigung

Fähigkeiten

Die Studierenden sollen fähig sein

- verschiedene Formen des Mentorings anzuwenden
- ein Mentoringgespräch zu strukturieren und unter Anwendung verschiedener praktischer Hilfsmittel durchzuführen
- einen Mentoringprozess vorzubereiten, zu beginnen, zu gestalten und zum Abschluss zu bringen
- das Konzept des situativen Führens nach Blanchard anzuwenden
- geeignete Analyseinstrumente auszuwählen und bei Mentoranden anzuwenden
- Lösungsmöglichkeiten für konkrete Rollenkonflikte in ihrem beruflichen Umfeld (und dem ihres Mentoranden) zu formulieren und in der Praxis umzusetzen
- Stressfaktoren zu analysieren und Stressbewältigung beratend zu begleiten
- persönliche und institutionelle Konflikte zu analysieren und Methoden der Konfliktbewältigung anzuwenden

Lehr- und Lernstrategien:

Die Studierenden bereiten sich auf das erste Intensivsemar vor, indem sie die Studienmaterialien und angegebenen Veröffentlichungen durcharbeiten. Mit Hilfe dieser Materialien setzen sie sich mit der aktuellen Relevanz von Coaching vor dem Hintergrund soziologischer und psychologischer Theorien auseinander; außerdem gewinnen sie einen Überblick über aktuelle Konzepte des Mentorings bzw. Coachings.

Das erste Intensivseminar bietet ein Forum zur kritischen Diskussion und Bewertung dieser Konzepte mit Schwerpunkt auf den Analyseinstrumenten im Coaching. Hier wird die Anwendung einer Reihe von Instrumenten zur Persönlichkeitsanalyse trainiert, die im Rahmen eines Coachingprozesses zum Einsatz kommen können. Um eine theoretische (und praktische) Engführung zu vermeiden, kommen sehr unterschiedliche Modelle zum Einsatz: von einem Big-Five-Modell der Persönlichkeit über idiographische Biographiarbeit bis zu einem konstruktivistischen Modell (Kelly).

Zur Vorbereitung auf das zweite Intensivseminar beginnen und dokumentieren die Studierenden

den Beginn eines Coachingprozesses (drei Treffen). Die Dokumentation wird in einem regionalen Zwischentreffen mit anderen Studierenden diskutiert und bewertet. Weiterhin bringen die Teilnehmer zum zweiten Intensivseminar eine kurze Präsentation (3 Seiten) über die Rolle des Hauptamtlichen in der Gemeinde mit, wo sie diskutiert und bewertet werden wird. Diese Präsentation dient dazu, den Blick auf Spezifika der Rolle Hauptamtlicher vor dem Hintergrund soziologischer/sozialpsychologischer Rollentheorien zu lenken.

Das zweite Intensivseminar hat den Schwerpunkt Krisenbewältigung: Rollenkonflikte, Mediation, Krisenintervention und Stressbewältigung - Themen, die in Mentorbeziehungen mit Hauptamtlichen eine große Rolle spielen. Um die durch Vorträge und Literatur erlernten Fähigkeiten zu vertiefen, werden simulierte Konfliktkonstellationen oder psychodramatische Methoden benutzt.

Leistungsnachweise:

Dokumentation des Beginns eines Coachingprozesses (von der Gruppe bewertet). 20 %  
Dokumentation und kritische Reflexion eines Coachingprozesses (15-17 Seiten). Diese Dokumentation soll zeigen, dass der Studierende gängige Konzepte und Methoden des Coaching auf einen konkreten Fall übertragen kann. Weiterhin soll der Studierende zeigen, dass der Prozess und die eigene Rolle des Studierenden in dieser Beratung gut reflektiert sind. 80 %

Basislehrmaterial:

Catina, Ana/Schmitt, Gustel M.: Die Theorie der Persönlichen Konstrukte. In: Scheer, Jörn W./ Catina, Ana: Einführung in die Repertory Grid-Technik. Bd. 1: Grundlagen und Methoden, Bern 1993, 11-23.

Deckmann, Birgit/Ryffel, Christiane: Soziologie im Alltag. Eine Einführung, Weinheim <sup>1</sup>2001.

Donders, Paul: Kreative Lebensplanung, Asslar <sup>2</sup>2001.

Faller, Kurt u.a.: Konflikte selber lösen. Trainingshandbuch für Mediation und Konfliktmanagement in Schule und Jugendarbeit, Mühlheim 1996.

Fischer-Epe, Maren: Coaching. Miteinander Ziele erreichen, Reinbek 2002.

Glasl, Friedrich: Konfliktmanagement. Ein Handbuch für Führungskräfte, Beraterinnen und Berater, Stuttgart <sup>8</sup>2004.

Howard, Pierce J./Mitchell Howard, Jane: Führen mit dem Big-Five-Persönlichkeitsmodell. Das Instrument für optimale Zusammenarbeit, Frankfurt/Main 2002.

Mulholland, Robert: Werden, wie du mich meinst. Ganzheitlich glauben lernen, Gießen 1995.

Rauen, Christopher: Coaching. Innovative Konzepte im Vergleich, Göttingen <sup>2</sup>2000.

Schreyögg, Astrid: Coaching. Eine Einführung für Praxis und Ausbildung, Frankfurt <sup>6</sup>2003.

Stanley, Paul D./ Clinton, J. Robert: Mentoring. Wir brauchen mehr geistliche Väter und Mütter, CH-Greng-Murten 1994.

Thomann, Christoph, Schulz von Thun, Friedemann: Klärungshilfe. Handbuch für Therapeuten, Gesprächshelfer und Moderatoren in schwierigen Gesprächen, Reinbek 1988.

Walter, John/Peller, Jane E.: Lösungsorientierte Kurzzeittherapie. Ein Lehr- und Lernbuch, Dortmund 1994.

Whitmore, John: Coaching für die Praxis, München <sup>2</sup>1995.

## Studienregularien

Der M.A. in Praktischer Theologie ist für Pastoren und andere christliche Hauptamtliche in einer Art konzipiert, die es den Studierenden erlaubt in ihrem Dienst zu bleiben und die Anforderungen auf einer Teilzeitbasis zu erfüllen.

Daher arbeitet das Programm mit einem Creditsammlungssystem und gewährleistet so in jeglicher Hinsicht ein Maximum an Flexibilität (individualisiertes Studientempo, geogr. Verteilung von Modulen, Wahl des Schwerpunktgebiets etc.). Dennoch ist eine Anzahl von Regularien notwendig um einen geordneten und wissenschaftlich einwandfreien Verlauf der Studien sicherzustellen:

### Eintrittsvoraussetzungen

- Bewerber sollten einen guten Abschlussgrad im Bereich Theologie oder deren Äquivalenten von einer anerkannten Institution haben.
- Interessierte ohne formale, aber mit praktischer Qualifikation (mindestens fünf Jahre hauptamtlicher Dienst) können sich ebenfalls bewerben. Solche Bewerber müssen zuerst an einem Kolloquium (Bewerbungsgespräch) teilnehmen und das Einstiegsmodul (ctl2500) absolvieren, um zugelassen zu werden.
- In Fällen, in denen ein offensichtlicher Mangel an formaler Qualifikation und/oder Dienstzeit vorliegt, können Studierende gebeten werden, vorab einen Einstiegskurs zu belegen, der aus entsprechenden Modulen des CTL-B.A. in Theologie besteht.

### Einschreibung, Fristen und Gebühren

- Studierende können sich zum 1. Februar jeden Jahres für den M.A.-Studiengang bei CTL einschreiben. Einschreibungen, die nach diesem Stichtag eingehen, erfolgen automatisch zum nächstmöglichen Termin.
- Module werden während des Jahres an unterschiedlichen Orten angeboten. Da jedem Modul eine intensive Vorbereitungsphase vorausgeht (Lesearbeit etc.) und die Teilnehmerplätze in der Regel auf 20 Personen beschränkt sind, darf die Anmeldung nicht zu kurzfristig erfolgen. Wir empfehlen eine Anmeldung bis spätestens drei Monate vor Modulbeginn. Bei kurzfristiger Anmeldung muss gewährleistet sein, dass der Studierende die Möglichkeit hat, sich in angemessener Weise auf das Modul vorzubereiten.
- Es wird erwartet, dass die Studierenden mindestens ein Modul pro Kalenderjahr belegen. Wenn ein Studierender aus von ihm/ihr nicht zu verantwortenden Gründen diese Auflage nicht erfüllen kann, muss er/sie eine entsprechende Begründung im Dekanat einreichen, um den Status als Studierender in diesem Studiengang aufrechtzuerhalten. Das Dekanat kann diese Rechtfertigung akzeptieren oder fordern, dass der Studierende nachweist, dass der Fortgang der Studien durch die Unterbrechung nicht negativ betroffen worden ist.
- Die Einschreibgebühr für den Studiengang wird von der Middlesex University festgelegt und kann im CTL-Büro erfragt werden. CTL selbst erhebt keine zusätzliche Einschreibgebühr.

- Die Studiengebühr, die CTL für einzelne Module erhebt, kann auf der CTL-Website nachgelesen werden. Sie kann vom CTL-Vorstand ohne vorherige Benachrichtigung geändert werden.
- Die Nichtbezahlung der Modulgebühr innerhalb einer festgesetzten Zeit setzt automatisch die Abmeldung für alle weiteren Module voraus. Nach Eingang der Zahlung wird dem Studierenden die erneute Anmeldung genehmigt, allerdings stets unter den oben angegebenen Regeln für Fristen.
- Für die Betreuung der M.A.-Masterarbeit wird eine Gebühr erhoben, die aktuell immer auf der CTL-Website veröffentlicht wird. Diese Gebühr beinhaltet die Kosten für ein eintägiges Vorbereitungsseminar sowie für Honorare der Begleiter der Masterarbeit.

## Beurteilungsrichtlinien

Als allgemeine Bewertungskriterien verwendet CTL die Levelbeschreibungen der Middlesex University. Hier wird eine Zusammenfassung der Level 4 betreffenden Beschreibungen gegeben. Nähere Angaben finden sich unter [www.mdx.ac.uk/regulations](http://www.mdx.ac.uk/regulations).

Studieren auf Master-Level bedeutet, fortgeschrittene Fähigkeiten des Studierens zu praktizieren wie:

- die Fähigkeit, sich in komplexe wissenschaftliche und berufspraktische Zusammenhänge einzuarbeiten;
- anspruchsvolle Methoden der wissenschaftlichen Arbeit zu erlernen und zu beherrschen;
- Forschungsarbeit eigenverantwortlich durchführen und sich dabei der zeitgenössischen Forschungsmethoden bedienen zu können und so nachprüfbar und nachvollziehbare Ergebnisse zu liefern, die innerhalb der Studienbegleitung besprochen, kontrolliert und korrigiert werden.

Zweck der Leistungsbewertung:

- Die Leistungsbewertung in der weiterführenden theologischen Ausbildung verfolgt das Ziel, die Studierenden über ihren Leistungsstand zu informieren und ihnen so die Gelegenheit zu geben Schwachpunkte auszumerken und Schwerpunkte zu setzen.
- Leistungsnachweise und Examina:  
Die Modulbeschreibungen informieren darüber, welche Art von Leistungsnachweis verlangt wird. Weiterführende Studien erfordern, dass der Studierende nicht nur das Erfassen von Fakten beweist, sondern auch die Fähigkeit zeigt, vorher unbekannte Situationen zu analysieren, zu synthetisieren und Wissen zu transferieren.
- Nach jedem Modul erhalten die Studierenden einen Modulschein, der die Teilnahme und die Ergebnisse aller benoteten Arbeit dokumentiert. Um ein Modul zu bestehen ist es nötig, mindestens die Note 16 zu erreichen.
- Die Prüfungssprache ist normalerweise Deutsch. Unter gewissen Umständen können Leistungsnachweise auch in Englisch abgelegt werden.

## Benotung

Die Benotung erfolgt nach dem Notensystem der Middlesex University (zum Vergleich mit deutschen und Schweizer Noten siehe folgende CTL-MDX Notenumrechnungstabelle):

**CTL-MDX-Notenvergleichstabelle**

MDX-Mark	Deutschland	Schweiz
01	1+	6,00
02	1	5,75
03	1-	5,50
04	1-2	5,25
05	2+	5,00
06	2	5,00
07	2-	5,00
08	2-3	4,75
09	3+	4,50
10	3	4,50
11	3-	4,25
12	3-4	4,00
13	4+	3,75
14	4	3,75
15	4	3,50
16	4-	3,50
17	5+	3,25
18	5	3,00
19	5-	2,00
20	6	1,00

Darüber hinaus werden in bestimmten Fällen folgende Buchstaben-Codes verwendet:

**Buchstaben-Codes**

- (I)** Leistung aus gutem Grund unvollständig (kann ohne Notenabzug bei der nächsten Gelegenheit geprüft werden). Diesen Code erhalten Studierende, bei denen einige oder alle Leistungsnachweise aufgrund von Krankheit oder anderer Umstände außerhalb ihrer Verantwortung verschoben wurden.

**Veränderbar:** Note der verschobenen Prüfung wird gegeben

**Einfluss auf die Graduierung:** Keinen

- (P)** Akademische Unehrlichkeit erwiesen (kann erneut geprüft werden nach den Vorgaben der Prüfungskommission).

**Veränderbar:** Höchstens MDX 16

**Einfluss auf die Graduierung:** MDX 16, wenn das Modul später bestanden wird, sonst nicht bestanden

- (S)** Unbenotetes Bestehen in Fällen, in denen der Studierende krank war oder besondere Umstände vorlagen, in denen aber nach Meinung der Prüfer zu erwarten gewesen wäre, dass der Studierende das Modul besteht. Handelt es sich mindestens um ein Level-2-Modul, kann ein Studierender auf eigenen Wunsch bei nächster Gelegenheit in dem Modul geprüft werden, da dies zum Grad der Klassifikation beitragen kann. Diese Note kann nur durch die CTL-Gesamtprüfungskommission beschlossen und vergeben werden.

**Veränderbar:** S bleibt oder Wiederholung des Moduls

**Einfluss auf die Graduierung:** Wenn das S bleibt, sind für die Graduierung weniger Credits erforderlich, die Abschlussnote wird aus der reduzierten Creditsumme ermittelt.

- (X)** Nicht zur Prüfung zugelassen aufgrund unzureichender Teilnahme am Lernprozess. Das Modul kann mit Genehmigung wiederholt werden. Diese Note wird erteilt, wenn man nicht genügend am Lernprozess eines Moduls teilgenommen hat (so wie in der Modulbeschreibung, dem Studienführer und dem Syllabus beschrieben), für das man eingeschrieben ist. Es handelt sich nicht um eine „Bestrafung“ für mangelnde Anwesenheit, sondern um einen Vermerk, dass man aufgrund der dadurch versäumten Modulinhalte nicht in der Lage war sich ausreichend auf den Leistungsnachweis vorzubereiten. Dieser Code wird auch erteilt, wenn man ein Wahl(pflicht)modul nach der zweiten Unterrichtswoche abbricht.

**Veränderbar:** Wiederholung des Moduls

**Einfluss auf die Graduierung:** Keine, wenn das Modul später wiederholt wird, sonst nicht bestanden.

- (Y)** Akzeptierte Vorleistung (z.B. Lehrerausbildung etc.) ohne Einfluss auf die Gesamtnote oder nicht benotetes Bestehen eines Moduls. Diese Note kann nur durch die CTL-Gesamtprüfungskommission beschlossen und vergeben werden.

**Veränderbar:** Y bleibt

**Einfluss auf die Graduierung:** Da die Vorleistungen angerechnet werden, reduziert sich die Zahl der während des Studiengangs zu absolvierenden Credits entsprechend der Summe der anerkannten Credits; die Abschlussnote wird aus der reduzierten Creditsumme ermittelt.

- (Z)** Nicht-Bestehen eines Moduls aufgrund des Nicht-Bestehens eines unverzichtbaren Prüfungsteils (z.B. Prüfungslehrprobe). Der Prüfungsteil kann bei nächster Gelegenheit wiederholt werden und das Modul wird höchstensfalls mit MDX 16 bewertet.

**Veränderbar:** Höchstens MDX 16

**Einfluss auf die Graduierung:** MDX 16, wenn das Modul später bestanden wird, sonst nicht bestanden.

## Abgabe und Bewertung der Leistungsnachweise

- Alle bewerteten Leistungsnachweise werden - teilweise mehrfach - daraufhin überprüft, ob die abgelieferte Arbeit angemessen benotet wurde. Zu diesem Zweck erhält der externe Prüfer Einsicht in die beiden besten, die beiden schlechtesten und zwei durchschnittliche Arbeiten jedes Moduls.
- Wenn eine schriftliche Arbeit den in der Modulbeschreibung festgelegten Umfang um mehr als 10 % überschreitet, wird der darüber hinausgehende Teil nicht korrigiert und nicht in die Bewertung einbezogen. Ein geringerer Umfang kann akzeptiert werden, wenn das Ziel der Arbeit trotzdem erreicht wurde.
- Konsequenzen der Beurteilung:  
Wird ein Modul nicht bestanden, kann ein Termin für eine Wiederholungsprüfung anberaumt werden. In der Wiederholungsprüfung kann maximal die Note 16 erreicht werden. Der Studierende kann entscheiden das gesamte Modul zu wiederholen. In diesem Fall gibt es keine Klauseln bezüglich möglicher Noten. Es können jedoch nur nicht bestandene Module wiederholt werden.
- Im Fall akademischer Unehrllichkeit wird die Prüfungskommission den Studierenden von der weiteren Prüfung ausschließen. In einem solchen Fall gilt die Prüfung als nicht bestanden.
- Fristen und Aufschub:  
Alle schriftlichen Studienarbeiten müssen innerhalb von drei Monaten nach dem zweiten Intensivseminar eingereicht werden. Die Dozenten können jedoch nach freiem Ermessen einen kürzeren Zeitraum festlegen.
- Wird ein Leistungsnachweis nicht zum festgelegten Zeitpunkt abgegeben, gilt das Modul als „nicht bestanden“ (Note: 20). Bei Krankheit oder in anderen, vom Studierenden nicht zu verantwortenden Situationen, kann Verlängerung beantragt werden. Diese muss schriftlich, unter Angabe von Gründen, beim CTL-Dekanat beantragt und vom Programmleiter genehmigt werden. E-Mail gilt als Schriftform.
- Arbeiten der Studierenden:  
Alle schriftlichen Arbeiten, die die Studierenden zur Erfüllung der Anforderungen des Studiengangs verfassen, verbleiben bei CTL. Nach erfolgreichem Abschluss des Studiengangs erhalten die Studierenden alle Arbeiten zurück.
- Die Masterarbeit sowie andere schriftliche Arbeiten können nur mit schriftlicher Genehmigung von CTL veröffentlicht werden.

## M.A.-Masterarbeit oder M.A.-Projekt

- Die Masterarbeit des Programms kann in zwei unterschiedlichen Formen konzipiert werden, als M.A.-Masterarbeit (forschungsorientiert) oder als M.A.-Projekt (anwendungsorientiert).
- Jeder Studierende, der sich auf das Stadium der Masterarbeit zubewegt, muss ein Exposé von nicht mehr als vier Seiten Länge einreichen. Dieses Exposé sollte die folgenden Punkte enthalten:

(1) Vorläufiger Titel der Masterarbeit

(2) Art der Masterarbeit (forschungs- oder anwendungsorientiert)

(3) Kurzbeschreibung der Forschungsfrage (Masterarbeit) oder der Zielsetzung des Projekts mit vorläufigem Projektplan

(4) Beschreibung der Methoden, die zur Anwendung kommen sollen

- (5) Vorläufige Gliederung
- (6) Vorläufiges Literaturverzeichnis.

Die Studierenden müssen an dem eintägigen Seminar zu Fragen der Masterarbeit teilnehmen, das Teil der M.A.-Masterarbeit ist, und Kontakt mit einem möglichen Betreuer für ihre Masterarbeit aufnehmen, bevor sie ihr Exposé schreiben.

- Studierende dürfen kein Exposé für ihre Masterarbeit einreichen, bevor sie nicht einschließlich des Pflichtmoduls ein Minimum von 90 Credits absolviert haben. Das Exposé muss spätestens ein Jahr nach Abschluss des letzten für den akademischen Grad zählenden Moduls beim CTL-Dekanat eingereicht werden. Stichtag für den Beginn dieser Frist ist der 01. Oktober des Jahres, in dem das letzte für den akademischen Grad zählende Modul abgeschlossen wird. Wenn ein Studierender sein Exposé nicht rechtzeitig abgibt - von Verlängerung abgesehen -, erfolgt eine Gebühr in Höhe von EUR 100,00. Bis diese Gebühr überwiesen ist, wird der Studiengang für den Studierenden nicht mehr fortgeführt.
- Mit der Annahme des Exposés durch den wissenschaftlichen Ausschuss von CTL wird dem Studierenden ein zweiter (in Ausnahmefällen auch ein dritter) Betreuer zugeteilt, der die Arbeit (mit) begleitet und ihre endgültige Fassung benotet. Der Studierende ist verpflichtet, mindest zweimal während der Schreibperiode Kontakt mit seinem ersten Betreuer aufzunehmen.
- Die Masterarbeit sollte eine Mindestlänge von 60 Seiten haben und 100 Seiten nicht überschreiten, nicht eingeschlossen die Bibliographie, Dokumentation von Quellen (wo nötig und angebracht) und den Kurzaussatz. In formaler Hinsicht muss die Masterarbeit nach den „Vorgaben zur formalen Gestaltung aller schriftlichen Arbeiten“, die im Appendix zu diesem Studienführer aufgeführt sind, verfasst werden.
- Die Masterarbeit muss innerhalb eines Jahres nach Annahme des Vorschlags eingereicht werden. Verlängerungen können genehmigt werden<sup>1</sup>. Sie muss gebunden werden und einen Abriss<sup>2</sup> von max. einer Seite in Englisch enthalten. Normalerweise müssen 5 Kopien der Masterarbeit eingereicht werden (eine für jeden Betreuer und jeweils eine für die Bibliotheken der CTL-Seminare).
- Zwei Betreuer müssen die schriftliche Masterarbeit unabhängig voneinander beurteilen und bewerten. Dieses Verfahren nennt man „double blind marking“, d.h. die Masterarbeit wird von den beiden Gutachtern (Betreuern) bewertet, ohne die Bewertung des anderen zu kennen. Bei unterschiedlicher Bewertung gilt der Notendurchschnitt beider Korrekturen. Falls die Noten der Gutachter um mehr als 4 MDX-Noten voneinander abweichen, sollen sie versuchen sich auf eine höchstens 4 MDX-Noten auseinanderliegende Bewertung zu einigen. Sollte das nicht möglich sein, muss ein Drittgutachter bestimmt werden, der unabhängig von den ersten beiden Gutachtern die Note festlegt.

## Graduierung und Verleihungen

- Nach erfolgreichem Abschluss von 120 Credits für Modularbeiten und 60 Credits für Masterarbeit/-projekt wird dem Studierenden von der Middlesex University der Grad eines M.A. in Praktischer Theologie verliehen. Der Grad wird entsprechend der Regeln verliehen, die in den Prüfungs- und Entwicklungsregularien für Studien von Middlesex niedergelegt sind.

<sup>1</sup> Prozedere für Verlängerungen: s. S. 61 „Abgabe und Bewertung der Leistungsnachweise“

<sup>2</sup> Ein sog. „abstract“, das hinter dem Inhaltsverzeichnis eingeklebt werden muss

- Alle Voraussetzungen für eine Graduierung müssen bis zum 15. Mai jedes Jahrs erfüllt sein, damit ein Studierender im Herbst desselben Jahrs graduieren kann.
- Die Prüfungskommission des Studiengangs setzt sich zusammen aus allen Dozenten mit bedeutendem Lehrauftrag für den Studiengang, dem externen Prüfer, den Verbindungstutoren der Institution und der Universität sowie einem von der School of Arts der Middlesex University ernannten Vorsitzenden. Sie tritt einmal jährlich im Herbst zusammen und entscheidet über alle in den einzelnen Modulen, für die Masterarbeit und die Absolventen vergebenen Noten.
- Die Studierenden können wählen, ob sie an der Graduierungsfeier von CTL oder an der der Middlesex University teilnehmen.

## Gemeinsam studieren

- Um das Lernen zu erleichtern und die Studierenden in ihrem Wunsch, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten im Bereich Praktischer Theologie zu perfektionieren, zu unterstützen, besteht für alle Studierenden des Studiengangs die Möglichkeit Studienberatungsgruppen zu bilden.
- Das CTL-Dekanat hat die Aufgabe die Studierenden während ihrer Studienzeit in organisatorischen und inhaltlichen Fragen des Studiengangs zu beraten und zu unterstützen. Außerdem ermöglicht es ihnen Zugang zu Quellen, hilft beim vernetzten Arbeiten mit anderen Studierenden und beim Überwinden von Schwierigkeiten in ihren Studien etc. Inhaltliche Studienberatung bezüglich der Module geschieht durch die zuständigen Dozierenden der jeweiligen Module.
- Die Studierenden können auch durch den Gebrauch von Medien wie Telefon, Fax, dem CTL-Forum, E-Mail etc. regelmäßig mit dem CTL-Dekanat in Kontakt treten.

## Beanstandungen, Beschwerden der Studierenden, Verhalten und Disziplin

CTL möchte alle seine Aktivitäten entsprechend seiner Aussagen zu seiner Mission, Vision und seinen Werten durchführen, d.h. in einer Atmosphäre wechselseitigen Vertrauens und gegenseitiger Offenheit. Es kann jedoch Fälle geben, in denen Studierende trotz alledem Klagen oder Beschwerden gegen den Lehrkörper oder Vorgehensweisen haben, für die sie CTL für verantwortlich halten. Die folgenden Prozedere dienen dazu sicherzustellen, dass Einsprüche und Beschwerden ernst und fair und auf der untersten möglichen Ebene behandelt werden. Einsprüche gegen die Benotung von Leistungsnachweisen: Einsprüche können nur gegen formale Entscheidungen der Prüfungskommission erhoben werden, nicht gegen eine von der Kommission zu bestätigende Note. Einspruch kann nur in einem der folgenden Gründe erhoben werden (vgl. MDX University Regulations): (1) falls die Leistung eines Studierenden durch Krankheit oder andere Faktoren gelitten hat, die vor der Beurteilung nicht mitgeteilt werden konnten; (2) falls es bei der Abwicklung der Beurteilung einen Verwaltungsfehler gab; (3) falls die Bewertung nicht entsprechend der anerkannten Programmrichtlinien ausgeführt wurde; (4) falls die Prüfungskommission bestimmte Umstände zu berücksichtigen versäumt hat, die mit den Lehrveranstaltungen eines Moduls zusammenhängen und die die wissenschaftliche Leistung der Studierenden nachteilig beeinflussen und die selbst Thema einer Beschwerde waren; (5) falls irgendeine Unregelmäßigkeit auftrat. Studierende können nicht gegen wissenschaftliche Beurteilungen der Prüfungskommission Einspruch erheben.

In jedem Fall wird den Studierenden empfohlen, jegliches Problem in dieser Hinsicht informell mit einem Mitglied des CTL-Lehrkörpers oder dem CTL-Dekan zu lösen zu versuchen, bevor man eine formelle Beschwerde anstrengt. Falls jedoch die informelle Diskussion entweder das Problem nicht löst oder das Mitglied des Lehrkörpers dem Studierenden empfiehlt eine formale Beschwerde einzureichen, muss dies spätestens 60 Tage nach Veröffentlichung der Ergebnisse in schriftlicher Form an das Dekanat geschehen. Die Beschwerde muss durch Beweise gestützt werden (z.B. ärztliches Attest) und wird bei der nächsten Sitzung der Prüfungskommission verhandelt werden. Die Entscheidung der Kommission ist endgültig.

Beschwerden gegen andere Verfahrensweisen als die Benotung: Die Studierenden werden ermutigt zu versuchen, diese Probleme zunächst auf informeller Ebene mit den unmittelbar betroffenen Personen zu lösen. Wenn dies aus welchen Gründen auch immer nicht möglich ist, sollten die Studierenden ein anderes Mitglied des Lehrkörpers ihres Vertrauens aufsuchen und das Problem mit dieser Person zu lösen versuchen. Eine kurze schriftliche Mitteilung über den Vorgang sollte an das CTL-Büro geschickt werden.

Nur in Fällen, in denen Probleme nicht auf den ersten beiden Ebenen gelöst werden konnten, sollten sich Studierende direkt und in schriftlicher Form an das Dekanat wenden. Falls der Dekan selbst von der Angelegenheit betroffen ist oder wenn er die Fragen nicht lösen konnte, geht der formale Weg direkt an die letzte Instanz für Beschwerden - den CTL-Vorstand, der die Angelegenheit dann diskutieren und entscheiden wird (falls der Dekan betroffen ist in seiner Abwesenheit).

Da der M.A.-Studiengang in Praktischer Theologie im Wesentlichen ein arbeitsgestütztes Programm außerhalb des Campus ist, gibt es keine ausdrücklichen Regeln für das Verhalten und die Disziplin der Studierenden. Es wird jedoch von den Studierenden erwartet, dass sie in einer Art und Weise mit CTL zusammenarbeiten, dass die Module und die Abläufe des Programms zum Nutzen aller betroffener Studierender sein können. Es wird ebenfalls erwartet, dass sie in allen Bereichen ihrer Arbeit die akademische Ehrlichkeit bewahren.

## **Akademische Unehrllichkeit**

In der Frage der akademischen Unehrllichkeit unterliegen die CTL-Seminare ausdrücklich den Regeln der Middlesex University. Diese kann man in den „Middlesex University Regulations 2006/2007“ oder auf der Homepage der Middlesex University unter [www.mdx.ac.uk/regulations/allprogs/sectionf.htm](http://www.mdx.ac.uk/regulations/allprogs/sectionf.htm) nachlesen. Dort werden sie mit folgenden Worten eingeleitet:

„Die Universität ist stets bemüht sicherzustellen, dass alle Prüfungsvorgaben vollständig und in fairer Weise umgesetzt werden. Sie wird daher gegen jeden Studierenden vorgehen, der in Prüfungen durch schuldhaftes Verhalten, Nachlässigkeit oder Vorsatz gegen diese Vorgaben verstößt.“

Ein Verstoß gegen diese Vorgaben kann verschiedene Formen haben, insbesondere:

- Verletzung der Prüfungsregeln: Dies schließt das Einschleusen von unerlaubten Materialien in eine Prüfung und Abschreiben ein.
- Plagiat: die Darbietung von Material (schriftlich, visuell oder mündlich) durch einen Studierenden als sein oder ihr Werk, das vollständig oder teilweise das Werk eines anderen ist. Stellen Sie sicher, dass schriftliches Material durch Anführungszeichen, Referenzen und Bibliographie gekennzeichnet ist.

Aus diesem Grund ist es wichtig, alles benutzte Material durch Anführungszeichen zu kennzeichnen und in Fußnoten oder in der Bibliographie anzugeben. Es ist illegal, Ausschnitte aus Büchern oder anderen Quellen (inklusive Internet) zu kopieren und sie als eigene Arbeit zu präsentieren. In schweren Fällen kann akademische Unehrllichkeit zum Ausschluss sowohl von den CTL-Seminaren als auch der Middlesex-Universität führen.

## Unterrichtssprache

CTL sieht seit seiner Gründung seine Hauptaufgabe in der Vorbereitung von Hauptamtlichen in deutschsprachigen Ländern und der transkulturellen Mission. Da die Studierenden sich darüber hinaus in der Gemeindefarbeit in einem deutschsprachigen Kontext einbringen, ist eine gute Beherrschung der deutschen Sprache unverzichtbar. Aus diesem Grund ist die Unterrichts- und Prüfungssprache in aller Regel Deutsch. Ausnahmen sind möglich, werden aber im Studienprogramm explizit ausgewiesen. Wenn bei einem Studierenden die deutsche Sprachkompetenz nicht ausreichend vorhanden ist - sei es bei Muttersprachlern oder bei Studierenden mit Deutsch als Zweit- oder Fremdsprache - besteht CTL auf zusätzlichen Leistungen, damit die notwendigen Fertigkeiten gewährleistet sind.

Alle die Validierung und das Monitoring des validierten Programms betreffenden Dokumente werden ordnungsgemäß übersetzt und der Middlesex-University zusätzlich zu den deutschen Originalen in Englisch zur Verfügung gestellt. Der für das Programm zu ernennende externe Prüfer sollte beide Sprachen fließend sprechen und so in der Lage sein die Qualität des Programms zu garantieren.

## Zugang zu eigenen Unterlagen

Die Studierenden erhalten Zugang zu allen notwendigen Informationen über die CTL-Website: [www.ctl-online.de](http://www.ctl-online.de), sowohl in ihrem öffentlich zugänglichen Bereich (wie z.B. Terminpläne, Syllabi der Module usw.) als auch im beschränkt zugänglichen Bereich (Noten, einzelne Rückmeldungen usw.).

## Rückmeldung an die Studierenden

Alle von den Studierenden in schriftlicher Form eingereichten Arbeiten werden von den Dozenten auch schriftlich beurteilt und benotet. Normalerweise beinhaltet dies eine etwa einseitige schriftliche Beurteilung. Die Studierenden erhalten die Note für das Modul gemeinsam mit der Beurteilung und werden aufgefordert, ihre Anfragen bezüglich der Beurteilung an den Dozenten zu richten. Dies kann in schriftlicher Form (auch als E-Mail) entweder über das CTL-Dekanat oder direkt laufen.

Alle schriftlichen Arbeiten der Studierenden werden bis zur Graduierung im CTL-Dekanat verwahrt. Während dieser Zeit können die Studierenden verlangen ihre Arbeiten entweder persönlich einzusehen oder - auf ihre Kosten - eine Fotokopie davon zu erhalten. Nach der Graduierung werden alle Arbeiten der Studierenden an ihre Urheber zurückgegeben.

#### Andere Formen des Leistungsnachweises - Minimalanforderungen

Module mit mehr als einem Leistungsnachweis erfordern, dass alle Leistungsnachweise erbracht werden. Studierende können ein Modul auch bestehen ohne notwendigerweise alle einzelnen Leistungsnachweise zu bestehen, jedoch bedeutet die Nicht-Teilnahme oder das Nicht-Einreichen eines Leistungsnachweises automatisch die Note „Q“ für das Modul (unvollständig ohne ausreichende Begründung, kann bei einer Wiederholungsprüfung zum nächstmöglichen Zeitpunkt maximal mit Note 16 bestanden werden) außer in Fällen, in denen Aufschub genehmigt wurde.

#### Modularbeiten

Die Studierenden können schriftliche Arbeiten für einzelne Module auch als E-Mail-Anhang einreichen, jedoch trägt der Studierende die volle Verantwortung dafür, dass die Arbeit auch tatsächlich ankommt und das CTL-Büro darauf Zugriff hat. Alle schriftlichen Arbeiten, die für die Masterarbeit/das Masterprojekt zu erstellen sind, müssen in gedruckter Form eingereicht werden.

#### Benotung, Zweitbenotung und Benotungsprüfung

Alle während eines einzelnen Moduls erbrachten Leistungsnachweise werden von einem Dozenten bewertet. Alle Noten, die 50 % oder mehr an der Gesamtnote eines Moduls ausmachen, unterliegen der Überprüfung. Die Masterarbeit/das Masterprojekt wird mindestens von zwei Dozenten unabhängig voneinander benotet.

## Anwesenheitserfordernisse

Ein Studierender muss mindestens 75 % aller Unterrichtseinheiten besuchen, die während eines Moduls angeboten werden. Ansonsten schließt er sich selbst durch unangemessene Teilnahme von der Prüfung aus. In diesem Fall kann ein Modul wiederholt und normal bewertet werden. Falls Studierende aus Krankheits- oder anderen Gründen außerhalb ihrer Verantwortung mehr als 25 % der Unterrichtseinheiten versäumen, können sie schriftlich beantragen, dass es ihnen genehmigt wird, den Leistungsnachweis anzutreten. Wird dieser Anfrage jedoch stattgegeben, beinhaltet dies auch, dass der Studierende nicht aufgrund dieser Umstände um eine Wiederholungsprüfung bitten kann, falls er nicht besteht.

## Qualitätssicherung des Studiengangs

Alle Programme der Middlesex University unterliegen strikten Programmzulassungs-, Monitoring- und Überprüfungsprozederen, eines deren Hauptmerkmale die Einbeziehung externer Fachexperten zur Sicherung der Standards und der Qualität der Qualifikationen der Middlesex University ist. Für den Studiengang M.A. in Praktischer Theologie ernennt die Universität einen externen Prüfer, der den

Bewertungsprozess überwacht und eine aktive Rolle bei der Prüfungskommission spielt. Sie selbst haben eine sehr wichtige Rolle bei der Weiterentwicklung der Programme, indem Sie regelmäßig durch Modul- und Programmfeedbackbögen, Studienforen und andere Mechanismen Rückmeldung geben. Studentisches Feedback spielt ebenso bei der Programmüberwachung und -überarbeitung eine große Rolle.

Die Middlesex University sowie ihre Programme unterliegen regelmäßigen Überprüfungen oder Bewertungen durch externe Qualitätsagenturen wie z.B. die "Quality Assurance Agency for Higher Education" (QAA). Diese Überprüfungen und Bewertungen vermitteln Vertrauen in die Qualität und Standards der Bereitstellung, wie sie von der Middlesex University betrieben wird. QAA-Bewertungen und -Überprüfungen können auf der QAA-Website unter [www.qaa.as.uk](http://www.qaa.as.uk) angesehen werden.

### Verbindungstutoren

Ihrem Studienprogramm sind ein Middlesex-Verbindungstutor und ein CTL-Verbindungstutor zugeordnet. Sie sind der Middlesex University gegenüber verantwortlich für die Einhaltung der Standards, Durchführung Ihres Programms und eine wirksame Verbindung zwischen der Universität und CTL.



Sollten Sie Fragen oder Anliegen in Bezug auf Ihr Programm oder irgendeinen Aspekt der Partnerschaft haben, wenden Sie sich bitte unverzüglich an Ihren Verbindungstutor. Die entsprechenden Daten finden Sie auf der Seite 6 in diesem Studienführer.

### Studentisches Feedback

#### Studienforen

Die Studienforen dienen dazu ein Forum für die Diskussion zwischen Ihnen und dem betroffenen Lehrkörper für alle Aspekte Ihres Programms zu schaffen. Sie wählen für jedes Modul studentische Mitglieder des Studienforums um sicherzustellen, dass all die verschiedenen Interessen am Programm adäquat vertreten werden. Das Programm führt ein Treffen des Studienforums pro Studienjahr durch.

Die Teilnehmerschaft umfasst:

- Studentische Vertreter;
- Fachbereichs-/Programmleiter;
- wissenschaftliche Mitarbeiter, die mit der Lieferung des Programms oder der Module verbunden sind;
- und Vertreter der CTL-Verwaltung.

Ihr Studentenvertreter vertritt das Modul und ist verantwortlich dafür, das Forum über Angelegenheiten, die Sie ihm überbracht haben, zu informieren. Sie sollten sich der Funktion des Studienforums bewusst sein und sicherstellen, dass Vertreter rechtzeitig auf Angelegenheiten von Interesse aufmerksam

gemacht werden oder darauf, Initiativen anzuregen. Dies kann schriftlich oder per E-Mail geschehen. Da die Modulteilnehmer sich nur für die Intensivseminarwoche treffen, wählen die Studierenden jedes Moduls einen Vertreter aus ihren Reihen, der dann am jährlichen Studienforum teilnehmen wird. Von jedem Forumstreffen wird ein Verlaufsprotokoll erstellt, das den Mitgliedern mit den Ergebnissen weitergeleitet wird. Die Protokolle werden dem jährlichen Monitoringbericht zur Begutachtung durch die Universität beigelegt. Die während der Konferenz angeschnittenen Punkte sowie die daraus resultierenden Maßnahmen werden sorgfältig protokolliert für aufkommende Fragen.

Um die Kommunikation zwischen CTL und seiner außerhalb des Campus' studierenden Studierenden aufrechtzuerhalten, veröffentlicht CTL einen regelmäßigen Rundbrief, der alle sachdienlichen Informationen wie Terminveränderungen, aufgrund der Rückmeldungen unternommene Maßnahmen usw. enthält.

### **Richtlinien**

Die vollständigen Richtlinien sind aus dem „Procedures Handbook“ verfügbar unter [www.mdx.ac.uk](http://www.mdx.ac.uk).

### **Studentenvertreter**

Aufgrund der Natur des Programms wird es neben den für die Studienforen gewählten keine regulären Studentenvertreter geben.

### **Modulbewertungsformulare**

Sie erhalten den Modulrückmeldebogen bei Abschluss jedes einzelnen Moduls. Das Ziel dieses Rückmeldeprozesses ist es Ihre Ansichten über die Qualität aller von Ihnen belegten Module sowie Ihre Erfahrungen als Studierender Ihres Programms zu eruieren. Dieses Formular ist absolut anonym. Sie können davon ausgehen, einen Bericht über jeden ermittelten Sachverhalt zu erhalten. Der Bericht beschreibt ebenso die Maßnahmen, die zur Lösung jeglicher Probleme unternommen werden. Jeder Bericht wird ein Diskussionspunkt während der Studienforen sein und, wo nötig, wird beim jährlichen Monitoringprozess darüber berichtet werden. Der gesamte Rückmeldevorgang wird ebenfalls regelmäßig geprüft um sicherzustellen, dass er erfolgreich hilft den Studierenden eine gute Qualitätserfahrung zu liefern.

### **Förderung der Studierenden**

Mit dem M.A.-Studiengang für Praktische Theologie sind eine Reflexion nicht nur über den Lehrstoff, sondern auch über geistliche und persönliche Aspekte des hauptamtlichen Diensts verbunden. Daher bietet CTL die Möglichkeit der Vermittlung zu geistlicher Seelsorge und fachlicher Supervision. Ebenso sichert die enge Zusammenarbeit von CTL mit einer Anzahl von Gemeinschaftsverbänden, die den Hauptteil der Studierenden des Studiengangs vertreten, dass sowohl Belange einzelner Studierender als auch größerer Gruppen gebührend berücksichtigt werden. Studierende in allen Stadien des Studiengangs, besonders aber die, die mit dem Schreiben ihrer Masterarbeit oder ihres -projekts beschäftigt sind, werden ermutigt, die Hilfe ihrer Berater oder Betreuer in allen den Studiengang betreffenden Angelegenheiten in Anspruch zu nehmen.

## **Informationen für Studierende mit Behinderungen**

Alle Einrichtungen, in denen die Intensivseminare des Programms angeboten werden, sind mit Aufzügen und anderen Mitteln ausgestattet um Studierenden mit Behinderung zu ermöglichen, in vollem Umfang am Studiengang teilzunehmen. Das CTL-Dekanat wird ebenfalls sicherstellen, dass Diätvorschriften oder andere persönliche Bedürfnisse der Studierenden beachtet werden.

## **Informationen und Lernquellendienst-Informationen**

Auch wenn der M.A. in Praktischer Theologie ein arbeitsgestütztes Teilzeitprogramm außerhalb des Campus ist, haben seine Studierenden vollen Zugriff auf die von den drei Partnerinstitutionen, die das Konsortium bilden, gelieferte Infrastruktur. Zusätzlich dazu bietet das CTL-Dekanat in Marburg Unterstützung für Literatur oder andere Forschungsmittel suchende Studierende, indem es ihnen entweder einen Photokopierservice liefert oder Verbindungen zu Bibliotheken oder Buchhandlungen vermittelt.

## Anhang

### Vorgaben zur formalen Gestaltung aller schriftlicher Arbeiten

Für alle Arbeiten gilt die neue deutsche Rechtschreibung. Angesichts der vielfältigen Abweichungen in den Printmedien werden durchgängig verwendete Varianten der alten Rechtschreibung zunächst jedoch nur angemerkt und führen erst nach ausdrücklicher Ankündigung zum Punktabzug.

Zum Schreiben der Arbeit muss ein Computer mit den entsprechenden Formatierungsmöglichkeiten benutzt werden.

#### 1. Äußere Form

##### 1.1. Gestaltung einer Seite

- Papierformat: DIN-A4
- Zeilenabstand: im Haupttext 1,5-zeilig, in Fußnoten 1-zeilig
- Seitenrand: rechts 4 cm, sonst je 2,5 cm
- Schrift: Times New Roman 12 pt, in Fußnoten: 10 pt
- Zeichen pro Zeile: durchschnittlich 75

##### 1.2. Umfang

Der Umfang ist in der jeweiligen Modulbeschreibung vorgegeben. Die Seitenvorgaben beziehen sich ausschließlich auf den Text der Arbeit. Titelblatt, Vorwort, Inhaltsverzeichnis, Anhang, Abkürzungs- und Literaturverzeichnis zählen nicht mit. Eine Abweichung vom im Studienführer angegebenen Umfang um 10 % ist zulässig<sup>1</sup>.

##### 1.3. Verbindlicher Aufbau einer Arbeit

- Titelblatt (vgl. 1.4)
- evtl. Vorwort
- Inhaltsverzeichnis mit Seitenzahlen
- Text der Arbeit
- evtl. Abkürzungsverzeichnis (vgl. 2)
- Literaturverzeichnis (vgl. 5)
- evtl. Anhang (vgl. 6)

##### 1.4. Titelblatt

Das Titelblatt enthält folgende Angaben:

- Name des Verfassers (22 pt)
- Titel der Arbeit (22 pt)
- Art der Arbeit (z.B. Leistungsnachweis, Masterarbeit) (22 pt)
- CTL-Modulbezeichnung laut Studienführer (22 pt)

---

<sup>1</sup> s. auch S. 61

- CTL-Modulnummer (22 pt)
- Veranstalter (CTL) (16 pt)
- Name des/r Dozenten (16 pt)
- Abgabedatum [ggf. mit dem Vermerk „(nach Verlängerung)“] (16 pt)
- Veranstaltungsort(e) und Studienjahr (16 pt)

Beispiel (Schriftgröße unberücksichtigt):

Martina Mustermann

## Entwurf einer Predigt der Präsentation des Evangeliums

Leistungsnachweis

Predigt und mehr

ctl4520

CTL gemeinnützige GmbH

Dozent: Horst Schaffenberg

Abgabedatum: 09.06.2008 [ggf. mit dem Vermerk „(nach Verlängerung)“]

Veranstaltungsort(e)/Studienjahr: Marburg 2007/08

### 1.5. Inhaltsverzeichnis

- Bei der Nummerierung der Gliederung ist darauf zu achten, dass einem Punkt 1 auch ein Punkt 2 folgt; auf ein 1.1 muss ein 1.2 folgen usw.
- Die Überschriften müssen aussagekräftig sein. Also nicht „1.1 Exegese von V. 3f.“, sondern z.B.: „1.1 Der Streit Jesu mit seiner Mutter (V. 3f.)“.

## 2. Abkürzungen

Abkürzungen sind einheitlich und durchgehend beizubehalten. Für theologische Arbeiten gilt als Standard möglicher Abkürzungen das Internationale Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete (von Siegfried Schwertner, Berlin – New York <sup>2</sup>1992 = IATG<sup>2</sup>). Es ist zugleich auch das Abkürzungsverzeichnis der TRE. Darüber hinaus können die üblichen Abkürzungen laut Duden verwendet werden.

Wenn weitere Abkürzungen notwendig sind, werden diese in einem Abkürzungsverzeichnis erläutert, das dem Literaturverzeichnis vorgeordnet ist. Wenn nur Abkürzungen aus dem Duden oder dem IATG<sup>2</sup> verwendet werden, entfällt das Abkürzungsverzeichnis.

### 3. Paraphrase und Zitat

Die Übernahme fremden Gedankenguts, z.B. inhaltliche Entlehnungen oder wörtliche Übernahmen (Zitate), muss kenntlich gemacht und durch Stellenangaben in einer Fußnote belegt werden. Zur Form der Fußnote vgl. 4.

#### 3.1. Paraphrase

Wenn ein Gedankengang sinngemäß und in eigenen Worten wiedergegeben wird, verweist man in einer Fußnote auf den Autor (mit Seitenangaben), z.B.: Vgl. Bonhoeffer, *Gemeinsames Leben*, 45.

#### 3.2. Zitat

Wenn eine wichtige Formulierung, ein Satz oder ein kurzer Abschnitt wörtlich wiedergegeben wird, muss dies durch Anführungszeichen angezeigt werden. Zitate dürfen nicht gehäuft vorkommen.

#### 3.3. Allgemeine Zitationsregeln:

- Das Zitat ist durch entsprechende Zeichen zu kennzeichnen, z.B. „...“ / “...” / »...«
- Zitate sind genau so wiederzugeben, wie sie im Original vorkommen. Jede Veränderung ist kenntlich zu machen. Grammatikalisch notwendige Angleichungen einzelner Buchstaben an den Kontext oder Hinzufügungen von ganzen Wörtern werden in eckige Klammern gesetzt. Bei orthographischen Fehlern im Originalzitat wird das Kürzel [sic!] in eckigen Klammern hinzugefügt<sup>2</sup>. Nur im Original verwendete Anmerkungsziffern sollen weggelassen werden.
- Jedem Zitat wird eine Fußnote zugeordnet, in der der Beleg (Fundstelle des Zitats) erfolgt. Dies ist üblicherweise eine Textausgabe mit Seitenzahl. Bibelstellen werden grundsätzlich nach Buch und Kapitel belegt und zwar nicht als Fußnote, sondern in runden Klammern direkt hinter dem Zitat. Das biblische Buch wird gemäß dem Ökumenischen Verzeichnis der biblischen Eigennamen nach den Loccumer Richtlinien, Stuttgart <sup>2</sup>1981 (vgl. IATG<sup>2</sup>, XXXI) abgekürzt. Antike, altkirchliche und reformatorische Quellentexte werden üblicherweise nach deren eigenem Gliederungsschema (sofern vorhanden) zitiert.  
Beispiel für Bibelstellen: Josua, Kapitel 1, Vers 7 und 9 und Kapitel 10, Vers 25 = Jos 1,7,9; 10,25.
- Ist das Zitat länger als fünf Zeilen, so wird der Abschnitt eingerückt (1 cm) und der Zeilenabstand auf einzeilig verringert.

#### 3.4. Spezielle Zitationsregeln:

- Es ist (möglichst) nach der Originalausgabe eines Textes zu zitieren, also nach dem Text, auf den man sich bezieht. Ist dies nicht möglich, z.B. bei schwer zugänglichen oder fremdsprachigen Werken, zitiert man nach dem Text, der einem vorliegt, und fügt die Belegstelle in der Fußnote hinzu.  
Textteil: „Glaube nicht, dass du einen Schritt weitergekommen bist im Werke der Heiligung, wenn du es nicht tief fühlst, dass du geringer bist als alle anderen.“  
Fußnote: Thomas a Kempis, *Imitatio Christi* II,2,12, zitiert nach Bonhoeffer, *Gemeinsames Leben*, 82.
- Werden kurze Teile des Zitattextes ausgelassen, z.B. aus syntaktischen Gründen, muss dies mit drei Punkten „...“ markiert werden. Die drei Punkte werden immer wie ein normales Wort behandelt,

<sup>2</sup> Dies gilt nicht für veraltete Rechtschreibweisen, die zur Zeit der Abfassung des Textes als korrekt galten.

d.h. vorher und nachher ein Leerzeichen, Satzzeichen direkt anschließend. Am Satzende sowie am Satzanfang sind diese Auslassungspunkte nicht anzuführen.

- Wird ein längerer Textteil innerhalb eines Zitattextes ausgelassen, z.B. ein ganzer Satz oder mehr, wird die Auslassung durch drei Punkte in runden Klammern gekennzeichnet: (...)
- Wenn ein Teil des Zitates im Original in Anführungszeichen steht, werden bei der Übernahme ins eigene Zitat nur halbe Anführungszeichen gesetzt.

Textteil: „Christen, besonders Prediger, meinen so oft, sie müssten immer ... etwas ‚bieten‘, das sei ihr einziger Dienst.“ [Fußnote: Bonhoeffer, Gemeinsames Leben, 83.]

- Wird ein Zitat unterbrochen, z.B. durch einen Einschub wie „sagt Bonhoeffer“, setzt man beide Zitatteile in Anführungszeichen. Es reicht dann eine Fußnote.
- Sind kurze Erläuterungen zum Zitat nötig (z.B. Erklärung einzelner Namen oder Worte), werden sie in (möglichst) eckigen Klammern im Zitattext hinzugefügt und durch „sc.“ (= scilicet, d.h. nämlich, freilich) oder/und die eigenen Initialen (z.B. „A.B.“) gekennzeichnet.

Beispiel: Im Textteil steht: „So ist es sein [sc. Gottes; A.B.] Werk, das wir an unserem Bruder tun, wenn ...“ In der Fußnote wird vermerkt: Bonhoeffer, Gemeinsames Leben, 82.

- Vom Verfasser vorgenommene, im ursprünglichen Text nicht vorhandene Hervorhebungen müssen kenntlich gemacht werden. Der Hinweis erfolgt unmittelbar hinter der Hervorhebung im Zitat (also im Fließtext der Ausarbeitung) durch eine in eckige Klammern gesetzte Bemerkung mit den Initialen des Verfassers der Seminararbeit, z.B. „Hervorhebung A.B.“.
- Fremdsprachige Zitate: In CTL-Arbeiten werden englische, griechische und hebräische Texte in der Regel im Original zitiert. Anderssprachige Texte müssen übersetzt werden. Zusätzlich sollen sie auch in der Originalsprache angeführt werden. Längere antike Texte (spätestens ab der Länge eines Satzes) sind sowohl in der Originalsprache (griech., hebr. u. a.) als auch in deutscher Übersetzung wiederzugeben. Die deutsche Übersetzung kann in Klammern direkt an das originalsprachliche Zitat angefügt werden oder (bei längeren Texten) als Fußnote erfolgen.

## 4. Fußnoten

### 4.1. Zweck der Fußnoten

Die Fußnoten sollen den Text entlasten. Der Textteil selbst muss auch ohne Fußnoten lesbar und verständlich sein.

- In die Fußnoten gehören alle Belegstellen für übernommenes Gedankengut, Querverweise und andere Hinweise.
- Eine Fußnote kann auch etwas erklären, was zum Verstehen des Textes wichtig ist, aber nicht in den unmittelbaren Gedankengang passt.
- In Fußnoten kann man sich auch mit einer anderen Forschungsmeinung auseinandersetzen. Wenn eine solche Auseinandersetzung aber tragende Funktion für die Argumentation hat, gehört sie direkt in den Text der Arbeit.

### 4.2. Form der Fußnoten

- Die hochgestellte Fußnotenziffer steht direkt hinter dem Wort oder Teilsatz, auf das/den sie sich bezieht. Sie steht nur dann hinter dem Satzzeichen, wenn sie sich auf den ganzen Satz bezieht.

- Jede Fußnote beginnt mit Großschreibung und endet mit einem Punkt.
- Literaturverweise in Fußnoten beschränken sich auf folgende Angaben:  
Nachname des Verfassers (Bei Sammelwerken ist jeweils der Autor des zitierten Beitrags zu nennen, nicht der Name des Herausgebers. Ist der Name des Autors nicht angegeben, wählt man „N.N.“)  
Kurztitel (= Stichwort oder Stichworte aus dem Titel [i.d.R. das erste Substantiv des Titels], bei mehreren Werken eines Verfassers im Literaturverzeichnis als Kurztitel markieren.). Bei Lexikonartikeln sind der Artikelname und in Klammern das IATG-Sigel des Lexikons zu nennen.  
Seitenangabe (Ohne die Angabe „S.“)  
Beispiel: Schnelle, Einleitung, 223.  
Beispiel Lexikon: Balz, Art. Philipperbrief (TRE), 511.
- Kommt ein Titel auf einer Seite mehrfach *unmittelbar hintereinander* vor, kann man die Abkürzungen „ebd.“ für „ebenda“ und „a.a.O.“ für „am angegebenen Ort“ verwenden. „Ebenda“ verweist auf genau dieselbe Seite des Werkes, das in der direkt vorausgehenden Fußnote genannt wurde.  
Beispiel:  
Fußnote 1: Schnelle, Einleitung, 223.  
Fußnote 2: Ebd. [also auch Schnelle, Einleitung, 223]  
„Am angegebenen Ort“ verweist auf das selbe Werk, aber auf eine andere Seite als in der vorausgehenden Fußnote.  
Beispiel:  
Fußnote 1: Schnelle, Einleitung, 223.  
Fußnote 2: A.a.O., 225. [also auch Schnelle, Einleitung, aber Seite 225]

## 5. Literaturverzeichnis

Alle verarbeitete Literatur (Bücher, Zeitschriftenaufsätze, Lexikonartikel u.a.) muss im Literaturverzeichnis genannt werden. Ausgenommen sind Hilfsmittel zur deutschen Rechtschreibung sowie allgemein gebräuchliche deutschsprachige Bibelausgaben.

- Bei umfangreicheren Arbeiten (z.B. Diplomarbeit) kann das Literaturverzeichnis untergliedert werden nach Primärliteratur (Quellen) und Sekundärliteratur (und evtl. Hilfsmitteln).
- Die einzelnen Titel werden alphabetisch nach den Nachnamen der Autoren bzw. Herausgeber geordnet. Für Werke, die von Institutionen herausgegeben werden, ist der Titel maßgebend (s.u.).
- Werke, die im IATG<sup>2</sup> aufgenommen sind, werden in abgekürzter Form aufgeführt. Die Angabe der Reihe, Zeitschrift o.ä. erfolgt durch die Angabe des Sigels, dem lediglich das Erscheinungsjahr und evtl. die Jahrgangsnummer hinzugefügt werden. Die Angaben zu Erscheinungsort(en) und Herausgeber(n) entfallen, da sie dem IATG<sup>2</sup> entnommen werden können.
- Damit das Verzeichnis übersichtlich bleibt, werden die einzelnen Absätze ab der zweiten Zeile um 0,5 cm eingerückt.

Die vollständigen Literaturangaben enthalten die in den Beispielen genannten Elemente. Die Interpunktion ist jeweils angegeben bzw. eingefügt. Erläuterungen sind in eckige Klammern gesetzt.

### 5.1. Selbstständig erschienene Titel

Nachname, Vorname(n) des Verfassers: Titel. Untertitel, Ort(e) [für mehr als zwei Orte siehe zweites Beispiel] Jahr mit voran- und hochgestellter Auflagenziffer [möglichst letzte Auflage verwenden]. Sollte der vollständige Vorname des Verfassers nicht erschließbar sein, reicht es aus, den ersten Buchstaben des Vornamens anzuführen.

Schnelle, Udo: Einleitung in das Neue Testament, Göttingen <sup>6</sup>2007.

Otto, Eckart: Jerusalem – die Geschichte der Heiligen Stadt, Stuttgart u.a. 1997.

Mit zusätzlicher Angabe einer Reihe

Nachname, Vorname(n) des Verfassers: Titel. Untertitel, Name der Reihe, Bandzahl, Ort Jahr.

[Bei Reihen mit Abkürzung laut IATG<sup>2</sup> fällt der Ort weg, siehe 2. Beispiel]

Gutsche, Edith u.a. (Hg.): Zur Diskussion um Schöpfung und Evolution. Gesichtspunkte und Materialien zum Gespräch, Porta Studien 6, Marburg <sup>4</sup>1998.

Schrage Wolfgang: Der erste Brief an die Korinther, EKK VII/4 (2001).

Mit mehreren Verfassern

Nachname, Vorname(n) des erstgenannten Verfassers sowie des zweiten Verfassers: Titel. usw. [für mehr als zwei Verfasser siehe zweites Beispiel]

Härtner, Achim/Eschmann, Holger: Predigen lernen. Ein Lehrbuch für die Praxis, Gießen <sup>2</sup>2007.

Hobmair, Hermann u.a.: Pädagogik, Köln <sup>3</sup>2007.

Mit einem oder mehreren Herausgeber(n)

Nachname, Vorname des/der Herausgeber(s) Hg. in Klammern gesetzt: Titel. usw. [für mehr als zwei Herausgeber siehe zweites Beispiel]

Kassühlke, Rudolf (Hg.): Kleines Wörterbuch zum Neuen Testament. Griechisch-Deutsch, Stuttgart <sup>4</sup>2005.

Brecht, Martin u.a. (Hg.): Geschichte des Pietismus. Bd. 1: Der Pietismus vom siebzehnten bis zum frühen achtzehnten Jahrhundert, Göttingen 1993.

Mit einer Institution als Herausgeber

Titel. Untertitel, hg. v. Name der Institution(en), Ort(e) Jahr mit vorangestellter, hochgestellter Auflagenziffer (in der Regel letzte Auflage).

Was jeder vom Islam wissen muß, hg. v. Lutherischen Kirchenamt der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands und vom Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland, Gütersloh <sup>7</sup>2007.

Quellentexte mit Herausgeber

Bei historischen Quellentexten steht der Original-Autor bzw. der Titel voran. Der heutige Herausgeber wird nachgeordnet.

Eusebius von Caesarea: Kirchengeschichte, hg. von Heinrich Kraft, München <sup>3</sup>1981.

Der Koran, übersetzt von Rud: Paret, Stuttgart <sup>10</sup>2006.

## 5.2. Aufsätze

### 5.2.1. In Zeitschriften

Nachname, Vorname(n) des Verfassers: Titel. Untertitel des Aufsatzes, Name der Zeitschrift Jahrgangsnummer bzw. Bandzahl, Erscheinungsort(e) Jahr in Klammern, Seitenangabe [für Zeitschriften mit Sigel laut IATG<sup>2</sup> siehe zweites Beispiel].

Hempelmann, Heinzpeter: Christus allein. Skizze einer exklusivistischen Religionstheorie, Salzburger Theologische Zeitschrift 4/2, Salzburg (2000), 112-141.

Jeremias, Jörg: „Wahre“ und „falsche“ Prophetie im Alten Testament. Entwicklungslinien eines Grundsatzkonfliktes, ThBeitr 28 (1997), 343-349.

Ist ein Text später noch einmal veröffentlicht worden, z.B. in einer Aufsatzsammlung des Autors, und zitiert man ihn nach dieser Ausgabe, folgt auf die Angabe der Erstveröffentlichung die Literaturangabe der benutzten Ausgabe nach dem Zusatz „jetzt:“

Rendtorff, Rolf: Zur Komposition des Buches Jesaja, VT 34 (1984), 295-320; jetzt: Ders.: Kanon und Theologie. Vorarbeiten zu einer Theologie des Alten Testaments, Neukirchen-Vluyn 1991, 141-161.

### 5.2.2. In Sammelwerken

Nachname, Vorname(n) des Verfassers: Titel. Untertitel des Aufsatzes, in: Nachname, Vorname des/der Herausgeber(s) Hg. in Klammern gesetzt: Titel. usw., Seitenangabe.

Ruhbach, Gerhard: Der Weg der Gemeinschaftsbewegung im Dritten Reich (1933-1945), in: Heimbucher, Kurt (Hg.): Dem Auftrag verpflichtet. Die Gnadauer Gemeinschaftsbewegung. Prägunzen - Positionen - Perspektiven, Gießen/Basel 1988, 26-46.

[Die benutzten Beiträge eines Sammelwerkes werden einzeln aufgeführt. Das Sammelwerk selbst erscheint nicht als eigener Eintrag. Handelt es sich bei dem Sammelwerk um eine Festschrift, wird nach dem Titel noch darauf verwiesen, vgl. folgendes Beispiel.]

Jeremias, Jörg: Das unzugängliche Heiligtum. Zur letzten Vision des Amos (Am 9,1-4), in: Bartelmus, Rüdiger u.a. (Hg.): Konsequente Traditionsgeschichte. FS Klaus Baltzer (OBO 126), 1993, 155-167.

## 5.3. Lexikonartikel

Nachname, Vorname(n) des Autors: Art. Titelstichwort, Abschnittnummer. Titel des Abschnitts, in: Name des Lexikons [ggf. Abkürzung entsprechend IATG<sup>2</sup>] mit nachgestellter, hochgestellter Auflagenziffer, Erscheinungsort, Bandzahl, Erscheinungsjahr in Klammern Seiten-/Spaltenangabe. [Den Namen eines Autors muss man ggf. dem im Lexikon enthaltenen Autorenverzeichnis entnehmen. Ist der Name des Autors nicht angegeben, wählt man „N.N.“]

Neuer, Werner: Art. Schlatter, Adolf (1852-1938), in: Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde, Wuppertal/Zürich, Bd. 3 (1994), 1765-1768.

N.N.: Art. Brockhaus, in: BE<sup>17</sup> 3 (1967), 303.

Ist das Lexikon im IATG<sup>2</sup> aufgenommen, schreibt man statt des Namens das Sigel. Der Erscheinungsort entfällt.

Balz, Horst: Art. Philipperbrief, in: TRE 26 (1996), 504-513.

## 5.4. Weitere Quellen

### 5.4.1. Unveröffentlichte Werke

Unveröffentlichte Werke, insbesondere Quellen, werden durch den Zusatz „(unveröff.)“ als solche kenntlich gemacht.

Kann man Ort und Jahreszahl nur vermuten, setzt man diese in eckige Klammern. Ist eine Angabe von Ort und/oder Jahr überhaupt nicht möglich, schreibt man „o.O.u.J.“/„o.O.“ bzw. „o.J.“

Vorlesungsmitschriften oder Skripte der Dozenten sind nicht zitierfähig und gehören deshalb auch nicht in das Literaturverzeichnis.

### 5.4.2. Texte aus dem Internet

Bei Texten aus dem Internet wird so weit wie möglich analog zu gedruckten Texten verfahren. Statt des Verlagsortes wird die vollständige Internetadresse angegeben.

Beispiel für selbstständig erschienene Titel:

Nachname, Vorname(n) des Verfassers: Titel. Untertitel <Internetadresse> Publikationsdatum bzw. Revisionsdatum bzw. Zitationsdatum. [Handelt es sich um die erste Version einer Publikation, wird nur das Publikationsdatum angegeben. Handelt es sich um eine revidierte Version, steht das Datum der letzten Änderung bzw. Revision (mit dem Hinweis „Rev.“). Ist dieses nicht genannt, kann die Versionsnummer angegeben werden (mit dem Hinweis „Ver.“). Fehlen alle diese Angaben, steht hier das Downloaddatum.]

Runkehl, Jens u. a.: Sprache und Kommunikation im Internet. <<http://www.websprache.uni-hannover.de/zitat/html1/index.htm>>Rev. 07.01.2000.

Weitergehende Informationen und Regeln für die vielen Sonderfälle (z.B. E-Mails) finden sich in Runkehl, Jens/Siever, Torsten: Das Zitat im Internet. Ein Electronic Style Guide zum Publizieren, Bibliografieren und Zitieren, Hannover 2000.

Aus Gründen der Dokumentation ist es angebracht, der Arbeit einen Ausdruck der benutzten Texte als Anhang anzufügen oder das Internetdokument auf einem digitalen Datenträger beizufügen.

### 5.4.3. Medienartikel

Bei Radio- und Fernsehsendungen werden der Titel der Sendung, der Sender und das Sendedatum angegeben. Bei Zitaten muss selbstverständlich auch der Urheber des Zitats genannt werden.

Bei Kassetten, CDs, DVDs, Computerprogrammen etc. werden ähnlich wie bei schriftlichen Texten der Herausgeber/Sprecher/etc., der Titel, der Ort und das Datum bzw. Jahr angegeben.

## 6. Anhang

In den Anhang gehören selbstgefertigte oder übernommene Schaubilder sowie umfangreiche Quellentexte im Original und ggf. in deutscher Übersetzung oder Statistiken etc., die nicht oder nur schwer zugänglich sind. Eigene Auswertungen der im Anhang beigefügten Materialien oder eigene Ausführungen zu Teilen des Themas gehören nicht in den Anhang, sondern in den Text der Arbeit. Dort kann dann z.B. in einer Fußnote auf den Anhang verwiesen werden. Bei allen Materialien im Anhang muss die Herkunft kenntlich gemacht werden.

# Merkblatt zu Aufbau und Gliederung schriftlicher Arbeiten<sup>1</sup>

## 1. Grundlegendes für alle Arbeiten

Die inhaltlich relevanten Teile einer Arbeit sind Einleitung, Hauptteil und Schluss.

### Vorwort

Das Vorwort steht vor dem Inhaltsverzeichnis (vgl. Vorgaben zur formalen Gestaltung, Pkt. 1.3).

Inhaltlich handelt es sich um eine persönliche Vorbemerkung – „was ich persönlich gerne noch sagen wollte, aber nicht in die eigentliche Arbeit gehört.“ Das Vorwort kann auch entfallen.

### Einleitung

Die Einleitung hat für den Leser eine Schlüssel-Funktion. Sie soll ihm das Verstehen des Textes erleichtern. Deshalb orientiert sie ihn über das Ziel der Arbeit und den Weg, auf dem dieses Ziel erreicht werden soll. Obwohl die Einleitung der erste Textteil der Arbeit ist, kann sie aufgrund ihrer Funktion erst nach Abschluss der eigentlichen Bearbeitung des Themas verfasst werden.

Elemente der Einleitung können sein: eine kurze Skizze der Vorüberlegungen, Begründungen für die Themenwahl, evtl. auch persönliche Motivation zur Beschäftigung mit dem Thema, Abgrenzung des Themas, Auswahl der Quellen.

In der Einleitung wird in groben Zügen die Leitfrage der Arbeit formuliert und begründet. Darüber hinaus wird das methodische Vorgehen erläutert. In der Regel schließt die Einleitung mit kurzen Erläuterungen zu Aufbau und Gliederung der Arbeit (welche Teilfragen in welchem Kapitel der Arbeit behandelt werden usw.).

### Hauptteil

Im Hauptteil findet die eigentliche Auseinandersetzung mit einem Thema oder Text statt. Er ist deshalb der umfangreichste Teil einer Arbeit. Hier werden die Themenstellung erörtert, die Hauptthese(n) der Quelle(n) hinsichtlich des zu erörternden Themas oder Problems erarbeitet und wiedergegeben, die Argumentation innerhalb des zu untersuchenden Textes nachgezeichnet etc. Je nachdem werden hier auch verschiedene Methoden für die Bearbeitung der Fragestellung diskutiert und eigene Vorschläge dazu vorgebracht. Im Hauptteil wird der eigene Problemlösungsansatz entwickelt und „durchgeführt“ oder es werden der jeweilige Text bzw. die jeweiligen Texte hinsichtlich eines bestimmten Begriffs oder Themas analysiert.

Der in der Arbeit vorgelegte Text soll dabei ein in sich geschlossenes Ganzes darstellen, dessen einzelne Teile miteinander zu einem sinnvollen Zusammenhang verknüpft sind.

Die Einordnung einzelner Teile in den umfassenden Gesamtzusammenhang der Argumentation findet ihren Ausdruck auch in der Gliederung. Eine sinnvolle Gliederung des Hauptteils besteht inhaltlich in einer logischen Verknüpfung der gewonnenen Informationen sowie in der Herstellung von Über- und Unterordnungen hinsichtlich der Informationen, Gedankengänge und Argumentationslinien.

<sup>1</sup> Folgender Text ist teilweise angelehnt an: Hinweise zur Anfertigung einer Seminararbeit oder wissenschaftlichen Hausarbeit, hg. v. Fachgebiet Systematische Theologie des Fachbereichs Theologie der Philipps-Universität Marburg, Marburg 1993.

Die formale Gliederung spiegelt damit die inhaltliche Struktur der Argumentation wider. Die Gliederung macht die Beziehungen deutlich, in denen die verschiedenen Aspekte des Themas zueinander stehen. Hilfreich für die Klarheit der Argumentation und damit auch für das Verstehen des Lesers sind jeweils kurze Zusammenfassungen oder Ertragssicherungen am Ende eines Gliederungspunktes.

### Schluss mit kritischer Würdigung

Der Schluss hat ein dreifaches Ziel. Er dient einmal der Ertragssicherung. Dazu werden die in den Teilschritten gewonnenen Ergebnisse noch einmal kurz zusammengefasst. Hier wird das Ergebnis der eigenen Überlegungen formuliert und kritisch abgesichert. Darüber hinaus werden hier auch vielleicht noch offen gebliebene Fragen festgehalten.

In einer kritischen Würdigung wird in einer eigenen Stellungnahme das Ergebnis abschließend beurteilt. Das Urteil muss sachlich begründet sein und erkennen lassen, auf welche Kriterien es sich gründet. Es sollte also erkennbar werden, von welchem Standpunkt aus bzw. unter Anlegung welcher Kriterien die Stellungnahme gegeben wird. Eine so differenzierte kritische Stellungnahme schließt neben dem Aufweis der Schwächen auch die Markierung der Stärken der analysierten Position ein.

## 2. Lektürebericht

In einem Lektürebericht wird ein Buch so vorgestellt, dass jemand, der dieses Buch nicht kennt, einen Überblick über dessen Inhalt bekommt. Folgende Elemente sollten enthalten sein:

In einer kurzen Einleitung werden Grundinformationen weitergegeben, z.B.:

- Um welches Buch handelt es sich?
- Informationen zum Autor, die für das Verständnis des Buches hilfreich sind
- Das Thema des Buches
- Einordnung des Buches in seinen Kontext, z.B.: Ist es im Zusammenhang mit einer aktuellen Diskussion entstanden? Inwieweit muss das Buch im Zusammenhang anderer Werke des Autors gesehen werden?

Im Hauptteil werden die zentralen Gedankengänge des Autors nachgezeichnet. Es geht nicht um eine detaillierte Wiedergabe, sondern um eine grobe Zusammenfassung, die die wichtigsten Anliegen auf den Punkt bringt. Direkte Zitate aus dem Buch sollten nur sehr sparsam eingesetzt werden.

In einem kurzen Schlussteil können persönliche Anmerkungen zu den Erfahrungen mit der Lektüre des Buches gemacht werden.

Abweichend von den „Vorgaben zur formalen Gestaltung schriftlicher Arbeiten“ sind ein Literatur- und Abkürzungsverzeichnis nicht erforderlich. Bei Zitaten und Paraphrasen genügt es, die entsprechende Seitenzahl in Klammern anzufügen. Fußnoten sind nicht erforderlich.

### **3. Rezension**

In einer Rezension wird ein Buch vorgestellt und vom eigenen Standpunkt aus kritisch bewertet. Einleitung und Hauptteil entsprechen im Wesentlichen einem Lektürebericht. Sie sollten nicht mehr als zwei Drittel des Gesamtumfangs der Rezension in Anspruch nehmen. Anschließend wird der Inhalt kritisch reflektiert und bewertet. Alternativ kann auch die kritische Reflexion in die Darstellung eingearbeitet werden.

Abweichend von den „Vorgaben zur formalen Gestaltung schriftlicher Arbeiten“ sind ein Literatur- und Abkürzungsverzeichnis nicht erforderlich. Bei Zitaten und Paraphrasen genügt es die entsprechende Seitenzahl in Klammern anzufügen. Fußnoten sind nicht erforderlich.

## Fristen und Termine

Aktuelle Termine finden Sie im Internet: [www.ctl-online.de](http://www.ctl-online.de)

Änderungen vorbehalten!

Modul	Titel	Termin	Ort
		<b>2007/2008</b>	
ctl4570	Mentoring	17. - 21.09.07 und 09. - 13.06.08	Liebenzell Liebenzell
		<b>2008/2009</b>	
ctl4570	Mentoring	08. - 12.09.08 und 11. - 15.05.09	Lachen Lachen
ctl4540	Seelsorge: Theologie – Praxis – Seelsorgerliche Existenz	15. - 19.09.08 und 23. - 27.03.09	Marburg Liebenzell
ctl4504	Der Hauptamtliche in Gottes-, Welt- und Ich-Bezug	06. - 10.10.08 und 16. - 20.02.09	Chrischona Chrischona
ctl4550	Gemeindekybernetik	13. - 17.10.08 und 09. - 13.03.09	Wildberg Wildberg
ctl4510	Gemeindebau in postmoderner Wirklichkeit	11. - 14.11.08 und 04. - 08.05.09	Liebenzell Liebenzell